



Paläontologie aktuell

Heft 23
Mai 1991

Mitteilungsblatt der Paläontologischen Gesellschaft
Beigabe zur Paläontologischen Zeitschrift

Inhalt:

61. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft	1
Wahlen zu Vorstand und Beirat sowie der Rechnungsprüfer der Paläontologischen Gesellschaft	2
Geburtstage:	
Heinz TOBIEN	3
Einladung zur <i>geotechnica</i> '91	4
Die wissenschaftliche Sammlung	5
Die Situation der Paläontologie in den östlichen Bundesländern (BRD)	5
Paläontologische Sammlungen der östlichen Bundesländer (BRD)	7
Paläontologische und erdgeschichtliche Bodendenkmalpflege: Aufgaben, Ziele, Erfahrungen	20
Zur paläontologischen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe	20
Zur Situation der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen	22
Gegendarstellung zum "Kommentar..." von HENDRICKS & GUMPRECHT, Heft 22	
Tagungen:	
Arbeitstreffen "Geowissenschaftliche Sammlungen und Museen an Hochschulen" "Junge Geologen ..."	27
Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft	28
Alexander-von-Humboldt-Kolloquium	28
Saurier sind in!	28
4. Internationales Kreide-Symposium 1992	29
Deutsches National-Komitee der "International Union of Geological Science"	29
Arbeitskreis Wirbeltier-Paläontologie	30
Arbeitskreis Devon-Karbon an der Universität Marburg	31
Symposium über Konstruktionsmorphologie	33
Third International Symposium on the Cambrian System 1990	34
Buchbesprechungen	36
August-Wetzler-Medaille	43
Namensänderung	43
Mitteilung der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift	43



Paläontologie aktuell

Heft 23
Mai 1991

Herausgegeben für den Vorstand durch den Vorsitzenden der Paläontologischen Gesellschaft

61. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft

Eggenburg Österreich
26. - 29. September 1991

Einladung
zur
ordentlichen Mitgliederversammlung
am Samstag, 28.9.1991, 11.00 Uhr
in der Berufsschule, Siegfried-Marcus-Str. 2
A - 3730 Eggenburg

Vorläufige Tagesordnung:

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der ord. Mitgliederversammlung während der 60. Jahrestagung in Bremen am 5.10.1990 (vgl. Pal. akt., 22: 4-7, Dez. 1990)
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Bericht der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift
5. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen für Vorstand und Beirat
8. Bericht des Forschungskollegiums der Paläontologischen Gesellschaft und Nachwahl von Mitgliedern
9. Die Situation der Paläontologie in den ehemals kommunistischen Ländern Mittel- und Osteuropas
10. Verschiedenes

Beiträge zur Tagesordnung erbittet der Vorstand

F. STRAUCH, Münster

Die Jahrestagung in Eggenburg verspricht von besonderem Reiz zu werden. Ich darf alle Mitglieder und Gäste herzlich zur Teilnahme einladen. Die Persönlichkeit des Ausrichters, Prof. Dr. F. STEININGER, die gemeinsame Veranstaltung mit der Österreichischen Paläontologischen Gesellschaft und die Krahuletz Gesellschaft, Eggenburg, sowie das reizvolle geologisch-paläontologische Umfeld versprechen ein gediegenes, attraktives Ereignis.

F. STRAUCH, Münster

Wahlen zu Vorstand und Beirat
sowie der Rechnungsprüfer
der Paläontologischen Gesellschaft

Satzungsgemäß scheidet nach dreijähriger Amtszeit aus Vorstand und Beirat (vgl. 1 Innenseite des Umschlages der Paläontologischen Zeitschrift) zum 31.12.1991 aus:

Vorsitzender: Prof. Dr. F. STRAUCH, Münster
Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. H. ELTGEN, Clausthal-Zellerfeld
Schriftführer: Dr. W. GASSE, Münster
Dr. D. THIES, Hannover

Beiratsmitglieder: Dr. K. GOTH, Frankfurt
Dr. E. HEIZMANN, Stuttgart
Prof. Dr. D. HERM, München

Der Vorstand legt gemäß § 8 (2) der Satzung folgende Wahlvorschläge vor:

Vorsitzender: Prof. Dr. J. REMANE, Neuchatel
Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. V. FAHLBUSCH
Prof. Dr. N. VAVRA, Wien

Beirat: Dr. T. KECZEKEMETI, Budapest
Prof. Dr. W. RIEGEL, Göttingen
H. L. SCHNEIDER, Düsseldorf
Prof. Dr. V. SONNE, Mainz
Prof. Dr. F. STRAUCH, Münster

Schriftführer: Dr. M. BERTLING, Münster
Frau Dr. E. GRÖNING, Clausthal-Zellerfeld

Rechnungsprüfer: Prof. Dr. K.H. ROTHAUSEN, Mainz
Prof. Dr. H. WEILER, Mainz

"Weitere Kandidaten können für den Vorstand vorgeschlagen werden. Die Vorschläge müssen spätestens am Tag vor der Mitgliederversammlung schriftlich eingereicht sein." [Satzung § 8 (2)].

F. STRAUCH, Münster

Geburtstage

Heinz TOBIEN

80 Jahre

Am 8.4.1991 wurde Prof. Dr. Heinz TOBIEN, der Nestor der deutschen Wirbeltierpaläontologie, 80 Jahre alt, Grund genug, daß die Paläontologische Gesellschaft aus diesem Anlaß ihrem Ehrenmitglied Dank und Glückwünsche ausspricht.

Heinz TOBIEN hat sich geradezu leidenschaftlich bis zum heutigen Tag für die Paläontologie eingesetzt. Seine wissenschaftlichen Aktivitäten sind ungebrochen und seine Forschungsarbeit prägt noch heute seinen Tagesablauf. Noch bis in die jüngste Zeit knüpft er seine Verbindungen weltweit, und weltweit ist er als Referent und Koautor gefragt.

Wenn der Begründer der Mainzer Paläontologie seinen Nachfolgern ein international renommiertes Institut übergeben konnte, war das das Ergebnis einer zähen und ganz seiner Wissenschaft verschriebenen Arbeit, wobei die Geschichte unseres Landes ihm diesen Weg nicht erleichterte. Die beginnende Karriere des in Freiburg bei SOERGEL mit einer Arbeit über quartäre Lagomorphen mit summa cum laude 1935 promovierten Studienstiftlers wurde glücklich abgerundet durch die Ehe mit Edith Frein von GLEICHENSTEIN, der drei Söhne entsprossen, sie wurde aber jäh unterbrochen durch eine sechsjährige Militärdienstzeit als Wehrgeologe, während der er dennoch 1941 seine Habilitation erreichen konnte.

Durch den Krieg übernahm der junge Professor 1950 am Hessischen Landesmuseum in Darmstadt die Abteilung für Geologie und Paläontologie, womit ein erster Einstieg in die Arbeit in der weltberühmten Fundstelle Messel gegeben war. 1955 holte ihn Horst FALKE an sein von ihm gegründetes Geologisch-Paläontologisches Institut in Mainz, wo TOBIEN aus dem Nichts den Aufbau des Lehrstuhls für Paläontologie in Angriff nahm. Damals war dieses noch möglich.

TOBIEN führte viele Grabungen mit Akribie und Ausdauer durch. Er erkannte die Bedeutung des Höweneggs im Hegau. Seine *Hipparion*-Studien sind Schlüsselarbeiten zur Evolution der Pferde und zur Biostratonomie und Paläoökologie einer Fundstelle, die weltweit Bedeutung fanden und zur ehrenvollen Berufung auf eine Gastprofessur an die Berkeley-Universität führten.

Seine Grabungsreisen führten ihn in viele europäische Länder, aber auch nach Anatolien und Persien. Er schuf damit große Sammlungen, die die Basis für eine tiefgehende einprägende Lehrtätigkeit, aber auch im Rahmen seiner Forschungen für viele wissenschaftliche Detailuntersuchungen, synthetisierende Darstellungen wie der Typisierung der Genese der paläontologischen Ver-

tebratenüberlieferungen und damit vor allem seiner großen Monographien wurden, die Kernstücke der Entschlüsselung des Evolutionsgeschehens darstellen.

Diese trugen ihm einerseits nationale und internationale Aufgaben in der Wissenschaftsadministration ein, wie z.B. den Vorsitz der Paläontologischen Gesellschaft, die Aufgabe des DFG-Fachgutachters oder der Koordination in internationalen Programmen. Andererseits wurde seine Leistung gewürdigt durch viele Ehrungen: Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Korresp. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Paläontologischen Gesellschaft, Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse.

Wir freuen uns, Prof. Heinz TOBIEN in froher Schaffenskraft und Gesundheit zu sehen. Die Paläontologische Gesellschaft wünscht, daß ihm diese noch viele Jahre erhalten bleiben mögen und möchten so den Kreis der Gratulanten mit herzlichen Glückwünschen abrunden.

K.-H. ROTHAUSEN, Mainz F. STRAUCH, Münster

Einladung zur *geotechnica* '91,
Internationale Fachmesse und Kongreß für Geowissenschaften und Geotechnik
Köln - 18. bis 21. September 1991

Das zweite Zirkular und das Kongreßprogramm zur *geotechnica* ist Ihnen allen zugestellt worden. Ich lade Sie als amtierender Präsident der Alfred-Wegener-Stiftung, aber genauso auch als Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft sehr herzlich zur Teilnahme ein.

Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit, die Geowissenschaften insgesamt darzustellen, wobei besonders der Paläontologie als verbindende Disziplin zwischen Geowissenschaften und Biowissenschaften an der Nahtstelle der Forschung in der Geo- und der Biosphäre besondere Bedeutung zukommt. Die Geowissenschaften können ihre Rolle als die wichtigen Wissenschaften in allen Bereichen lebensnotwendiger Ressourcen und Umweltfragen herausstellen. Ich hoffe, daß Messe und Kongreß in der Öffentlichkeit, in Industrie und Wirtschaft, Medien und Politik die entsprechende Resonanz für unsere Disziplinen wecken. Es ist mir gelungen, namhafte Politiker (u.a. die Minister RIESENHUBER und TÖPFER) einzuladen. Die einzelnen Disziplinen werden sich in ihrer Bedeutung mit wichtigen Aufgabenfeldern darstellen. Auch die Paläontologische Gesellschaft hat einen Stand von 50 m². Leider haben sich trotz Aufrufes nur wenige an der Planung beteiligt. Ich hoffe aber, daß trotz geringer verbleibender Zeit ein ansprechendes Bild der Aufgaben der Paläontologie vermittelt wird. Noch haben Sie alle etliche Möglichkeiten, in der einen oder anderen Form mitzuwirken. Sie können auch mit Ihrem Betrieb, Ihrer Behörde oder Ihrer Institution Ihr wissenschaftliches know how (z. B. in einem Gemeinschaftsstand des jeweiligen Bundeslandes) einbringen.

Wenn Sie Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Wichtig ist aber vor allem, daß Sie an der *geotechnica* teilnehmen und die Wichtigkeit der Paläontologie im Gesamtkonzept der Geowissenschaft herausstreichen.

F. STRAUCH, Münster

Die wissenschaftliche Sammlung

der Geologischen Landesanstalt für Preußen (ab 1873) und deren Nachfolgeinstitutionen, Berlin, Invalidenstraße 44, führten eine Fülle an Belegmaterialien der früheren Landesaufnahme und der daraus resultierenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Vor allem die paläontologischen Originale sind von außerordentlicher Bedeutung. Die Sammlung, die kriegsbedingt erhebliche Verluste hinnehmen mußte, war wegen des "Geheimnisschutzes" seit 1945 nicht mehr zugänglich. Sie wurde 1976/77 bis auf einige Bestände (270 Schränke), die in das Geologisch-Paläontologische Institut der Humboldt-Universität übergeben worden waren, in das neu erstellte Geologische Probenarchiv des ZGI nach Bernau verlagert.

Heute sind die Sammlungen wieder zugänglich. Anfragen sind möglich an Dr. H. DÖRING, Zentrales Geologisches Probenarchiv der UWG, Rüdritzer Chaussee, O - 1280 Bernau. Von S. Dierner, H. DÖRING und J. LÖFFLER liegt auch eine eingehende Darstellung der Sammlung vor.

F. STRAUCH, Münster

Die Situation der Paläontologie in den östlichen Bundesländern

(als Brief an die verantwortlichen Stellen in den neuen Bundesländern)

Mit großer Sorge betrachte ich aus der Sicht eines sich für die Gesamtheit der Geowissenschaften verantwortlich Fühlenden die spezielle Situation der Paläontologie in den neuen Bundesländern. Aus der Gesamtkonzeption der Geowissenschaften darf kein tragender Stein aus dem Mosaik der beteiligten Disziplinen herausgebrochen werden. Und hierzu gehört auch die Paläontologie, die zugleich die verbindende Disziplin zwischen Geowissenschaften und Biowissenschaften, der zweiten großen umweltrelevanten Wissenschaftsgruppe, ist. Zum Verständnis der Entwicklung der Atmosphäre, der Hydrosphäre und der Lithosphäre und ihrer Wechselwirkungen mit der Biosphäre ist die Paläontologie unumgänglich. Sie liefert in ihren angewandten Bereichen die paläogeographischen und die paläoklimatischen Parameter bei der Brennstofflagerstätten-Exploration, wie sie auch die chronologische Gliederung der Erdgeschichte erarbeitet. Weiterhin belegt sie konkret durch Fossilien die Evolution der Organismen. Eine wichtige moderne Aufgabe der Paläontologie ist die Erforschung der Entwicklung der Biozönosen bzw. Ökosysteme, wobei sie die Art und Dauer der Reparaturprozesse nach ehemaligen Umweltkatastrophen belegt. Hierdurch wird die Paläontologie, die nicht zuletzt auch zum Verständnis menschlicher Existenz beiträgt, zur prognostischen Disziplin.

Nach dem Zusammenbruch zentralistisch und diktatorisch gelenkter Strukturen in der ehemaligen DDR läuft alles, was nicht vordergründig und sehr direkt merkantil verwert- und einsetzbar

scheint, Gefahr, über Bord geworfen zu werden. Hierunter leiden besonders die Disziplinen wie die Paläontologie, die nicht auf Anrieb sichtbare hohe wirtschaftliche Verwendbarkeit oder gar Erträge liefern, aber andererseits mit zu den tragenden Säulen der Geowissenschaften zählen. Wie soll unsere Erde in ihrem heutigen Zustand der Geosphäre und Biosphäre verständlich sein ohne Kenntnis der Entwicklung und der sie prägenden Rolle des Lebens? Wie werden die anderen Geowissenschaften Zustände erfassen und erklären können ohne Rückgriff und auf diese historischen Belege? Wie sollen z.B. Sedimentforschung, Stratigraphie, gewisse Bereiche der Lagerstättenforschung u.a. ohne Paläontologie arbeiten können?

Dennoch sind in den neuen Bundesländern Tendenzen zu verfolgen, allgemeine wie praxisbezogene Grundlagenforschung zugunsten sogenannter umwelt- (zumeist Altlasten) oder wirtschaftsbezogener Geowissenschaften aufzugeben. Und hier wird auch die Paläontologie ausgegrenzt. Paläontologenstellen im staatlichen Dienst, im angewandten Bereich, in Museen und an den Hochschulen gehen verloren. Fähige junge Menschen verwerfen ihr hervorragendes Fach- und Spezialwissen, sie geben auf, satteln um und wenden sich anderen Aufgaben zu oder suchen sich bessere Arbeitsbedingungen in ihrem Fach in den westlichen Bundesländern oder im Ausland. Hier wird teures know-how vertan und verschleudert.

Dabei sollte gerade in den neuen Bundesländern der Bedarf an Paläontologen groß sein.

Im Bereich der Ausbildung bzw. Lehre ist die Paläontologie ihrem Wesen gemäß engstens mit der Geologie in einem Diplomstudiengang verbunden. In den neuen Bundesländern findet die Diplombildung seit der dritten Hochschulreform 1968/69 der ehemaligen DDR nur noch in Greifswald und Freiberg/Sa. statt. Die neuen Bundesländer werden in den nächsten Jahren einen erheblichen Zuwachs an Studierenden der Geologie-Paläontologie erleben, so daß alle Hochschulstandorte dieses Faches dringend wieder belebt werden müssen, wobei solche wie Halle (Sachsen-Anhalt), Jena (Thüringen) und Leipzig (Sachsen) auf große Traditionen zurückblicken dürfen.

Bei diesen Neugründungen und Wiedereinrichtungen sollten die Geowissenschaften der Festen Erde einschließlich der Paläontologie in einem Institut zusammengefaßt und die einzelnen Studiengänge ohne wissenschaftliche Egoismen der einzelnen Disziplinen demnächst miteinander verflochten sein.

In den staatlichen geowissenschaftlichen Diensten, vor allem den geologischen Landesämtern, sollte die Paläontologie eine tragende Säule sein. Alleine die historisch arbeitenden Geowissenschaften, vor allem die Geologie und die Paläontologie, machen aus der Geschichte unseres Planeten die heutigen Ökosysteme verständlich und tragen zur Vorhersage ihrer zukünftigen Entwicklung nach abrupten oder säkularen ökologischen Katastrophen bei. Wenn im Rahmen der Geologie auch eine starke Paläontologie angesiedelt wird, ist im Bereich der Ökosystemforschung hier die Notwendigkeit enger Verknüpfung zwischen Geowissenschaften und Biowissenschaften gewährleistet. In der derzeitigen Situation aber geht eine praxisbezogene paläontologische Grundlagenforschung verloren.

Nicht zu vergessen ist die Bedeutung der Paläontologie in geowissenschaftlichen Archiven, Sammlungen und Museen der öffentlichen Hand. Hier wird ein bodendenkmalpflegerisch außerordentlich wichtiges Belegmaterial verwahrt, welches in der breiten Bildungsarbeit der Öffentlichkeit hinsichtlich der Rolle und Bedeutung des Lebens auf unserem Globus immer wichtiger wird und letztendlich Grundlage im Verständnis unserer eigenen Existenz wird. Auch hier ist die Paläontologie gefordert.

Aus dieser Sicht heraus appelliere ich an die Verantwortlichen in den neuen Bundesländern, die wichtige Rolle der Paläontologie im Gesamtkonzept der Geo- und Biowissenschaften nicht durch vordergründige Zwänge und scheinbare Notwendigkeiten aus dem Auge zu verlieren. Es gilt, eine leistungsfähige Paläontologie als verbindende Disziplin der umweltrelevanten Geo- und Biowissenschaften innerhalb der Naturwissenschaften aufzubauen, um für die zukunftsrelevanten Fragen und Aufgaben gewappnet zu sein.

F. STRAUCH, MÜNSTER

(Dieser Bericht ist an die zuständigen Ministerien in den neuen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland sowie an den Wissenschaftsrat gegangen. Eine vom Vorstand bestellte Kommission (bestehend aus den Kollegen ELTGEN, HAUBOLD, JAEGER, NESTLER, SCHNEIDER, SCHRÖDER) erarbeitet einen detaillierten Situationsbericht.

Über die Alfred-Wegener-Stiftung und/oder über die Paläontologische Gesellschaft sind von F. STRAUCH weitere Stellungnahmen, Resolutionen, Gutachten usw. in Angelegenheiten der neuen Bundesländer abgegeben worden, so z.B. zur Frage der Existenz einiger Museen, Neueinrichtungen von Geoinstituten und geowissenschaftlichen Studiengängen unter Berücksichtigung der Paläontologie, Einrichtung einer geowissenschaftlichen Großforschungseinrichtung unter Einbezug der Paläontologie, Fragen der Fonds und Fundi u.a.m. Es ist wichtig, dem Vorstand Kenntnis über die aktuellen Entwicklungen zu geben.)

Paläontologische Sammlungen der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Freistaat Sachsen, Thüringen - ein Abriss.

HANS PRESCHER und HARALD WALTHER

Vorwort

Die paläontologischen Sammlungen der neuen Bundesländer sind historisch aus Sammlungen der Fürstenhäuser (z.B. Dresden, Gotha, Altenburg), naturwissenschaftlicher Vereine (z.B. Erfurt, Leipzig, Zwickau) oder Universitäten bzw. Hochschulen (z.B. Berlin, Greifswald, Halle, Freiberg) entstanden. Trotz der überall bestehenden Raumnot, den Einflüssen des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit bis 1989, dem Mangel an modernen Dokumentationsmöglichkeiten sind diese Sammlungen Dank der selbstlosen Arbeit unter erschwerten Bedingungen von den Direktoren und

Kustoden so bewahrt und gepflegt worden, daß sie ein nicht unbedeutendes wissenschaftshistorisches Potential darstellen. Besonders nach 1960 wurden einige Sammlungen durch Neuaufsammlungen und Bergungen wesentlich erweitert (z.B. Dresden, Halle). Die Sammlungen der großen Museen standen oft im Blickpunkt des fachwissenschaftlichen Interesses von in- und ausländischen Gastforschern. Ein bedeutender Teil der paläozoischen, mesozoischen und känozoischen Sammlungen erfuhr ebenso wie auch die pleistozänen Sammlungen eine moderne wissenschaftliche Bearbeitung durch Monographien.

Die nachfolgend aufgeführten Sammlungen stellen nur einen Abriss dar und sollen als informativer Überblick verstanden werden.

Land Berlin

Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin
Invalidenstr. 43
O - 1040 Berlin

Im neuen Gebäude des Naturkundemuseums wurde 1889 das Geologisch-Paläontologische Institut und Museum der Friedrich-Wilhelm-Universität gegründet. 1891 erfolgte die Eröffnung der ersten Schauabteilung. Teilerstört 1943 - 1945 im zweiten Weltkrieg. Wiedereröffnung des Lichthofes mit den Sauriern 1961, Institut für Paläontologie und Museum. 1963 Zusammenschluß aller Museen zum "Museum für Naturkunde". Übernahme der umfangreichen paläobotanischen Sammlungen der aufgelösten Arbeitsstelle für Paläobotanik und Kohlenkunde der Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Schausammlung: *Brachiosaurus* aus dem Jura Ostafrikas (Tansania), Saurier der Permo-Trias Südafrikas, Halberstadt, Rüdersdorf, Ichthyosaurier aus Holzmaden. Übersicht der Wirbellosen, Wirbeltiere und Pflanzen. Sammlungen: Systematisch geordnete Sammlung fossiler Wirbeltiere, z.B. Fische aus dem Devon, mesozoische Saurier, vollständiges Exemplar eines *Archaeopteryx* ("Berliner Exemplar"), Ausbeute der Tendaguru-Expedition in Ostafrika. Bernstein-Sammlung KÜNOW. Umfangreiche Karbon- und Permsammlung bes. an Pflanzen mit zahlreichen Typen und Originalen. In den Sammlungen Belege, Originale und Typen von SCHLOTHEIM, BEYRICH, V. BUCH, GOTHAN, V. RICHTHOFEN, SCHWEINFURTH, RÜHLE-LILIENSTEIN, REMY, DABER, BARTHEL, SAPPER, MENZEL etc.

Literatur:

- ANONYMUS (1970): 200 Jahre Museum für Naturkunde an der Humboldt-Universität zu Berlin. - Wiss. Zeitschr. Humboldt-Univ. Berlin. Math.-nat. R. 19, H. 2/3.
BARTHEL, M. (1990): 100 Jahre Museum für Naturkunde Berlin 1889/90 -1990. - Neue Museumskd. 32, 244 - 254.

Land Brandenburg

Niederlausitzer Museum der Natur und Umwelt
im Niederlausitzer Landesmuseum
Schloß Branitz
O - 7500 Cottbus

Neugründung 1963 als Abteilung des Städtischen Museums Schloß Branitz. Umfangreiche Sammlung an pflanzlichen Makrofossilien aus dem Miozän der Niederlausitz (Klettwitzer Hochfläche), Originale zu STRIEGLER, MAL. Tierische und pflanzliche Makrofossilien aus dem Pleistozän der Niederlausitz, Originale STRIEGLER, BÖHME, HEINRICH, K. FISCHER. Allgemeine paläontologische Sammlung.

Ausstellung: Geologie der Niederlausitz, Freifläche mit Darstellung des "Miozänen Mischgrundwaldes".

Literatur:

- STRIEGLER, R. & STRIEGLER, U. (1979): Die geologische Sammlung des Bezirksmuseums Cottbus. - Natur und Landschaft Bez. Cottbus NLBC, 2, 45 - 52.
Natur und Landschaft Bez. Cottbus NLBC, seit 1978.

Land Mecklenburg - Vorpommern

Geologische Landessammlung an der
Ernst-Moritz-Arndt-Universität
Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 17a
O - 2200 Greifswald

Von OTTO JAEKEL wird am 2. November 1908 die Landessammlung von Pommern am damaligen Geologisch-Mineralogischen Institut der Universität eröffnet. Die Sammlungen wurden 1978 als "Geologische Sammlungen der Nordbezirke" in das neue Institutsgebäude verlegt und mit einer neugestalteten Ausstellung eröffnet.

Die Landessammlung enthält umfangreiche Sammlungen aus dem Jura (z.B. Lias Dobbertin), der Schreibkreide von Rügen mit Belegen zu den Arbeiten von KRENCKEL, NIETSCH, WOLANSKY, A.H. MÜLLER, NESTLER, WEHRLI-OBERTZ, STEINICH, HERRIG sowie große Stücke von Bernstein.

Ausstellung: Die erdgeschichtliche Entwicklung des Nordteils der ehemaligen DDR.

Literatur:

- V. BUBNOFF, S. (1933): 25 Jahre Pommersche Geologische Landessammlung. - Mitt. Geol. Paläont. Institut Greifswald, 9, 1-50.

HERRIG, E. (1978): Die Geologische Landessammlung der Nordbezirke in der Sektion Geologische Wissenschaften der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. - Neue Museumskd., 21, 21-27.

HERRIG, E. (1989): 75 Jahre Geologische Landessammlung an der Sektion Geologische Wissenschaften der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. - Zt. angew. Geologie, 30, 107-109.

Land Sachsen - Anhalt

Museum des Kreises Bernburg
Schloßstr. 24
O - 4350 Bernburg

Hervorgegangen aus der Sammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Bernburg 1878. Gründung eines städtischen Museums 1893. Seit 1950 in der ehemaligen Residenz des Fürsten von Anhalt. Sammlungen: "Bernburger Saurier" (*Trematosaurus*, *Capitosaurus*), bedeutende Sammlung aus Pleuromeien, Mollusken aus dem Latdorf.

Ausstellung: Geologie der Bernburger Landschaft.

Land Sachsen - Anhalt

Museum für Naturkunde und Vorgeschichte
August-Bebel-Str. 32
O - 4500 Dessau

Eröffnung des Anhaltinischen Landesmuseums 1920 aus den Sammlungen des Anhaltinischen Staates, des Naturwissenschaftlichen Vereins und des Ornithologischen Vereins sowie der Stadt Dessau. 1919 Schließung des Museums. Als Museum für Naturkunde und Vorgeschichte 1927 wieder eröffnet. Umfangreiche paläontologische Sammlung, z.B. Panzerlurche von Bernburg, Latdorf-Sammlung, Sammlungen MARTIN und HEINZE.

Ausstellung: Geologie der Heimat.

Land Sachsen -Anhalt

Geiseltalmuseum
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Domstraße 5
O - 4020 Halle/Saale

C.F. GERMAR begründete zwischen 1811 und 1851 als Inspektor des Universitäts-Mineralien-Kabinettes durch eigene Sammlungen die paläontologischen Bestände. J. WALTHER vermehrte sie zwischen 1906 und 1929 durch eigene Aufsammlungen während seiner weltweiten Reisen. Seit 1925 führte J. WEIGELT systematische und qualitative Fossilausgrabungen im Eozän des Geiseltales durch, die am 23.11.1934 zur Gründung und Eröffnung des "Geiseltalmuseums" führten. Ab 1951 gab es dann das "Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte", nach dessen Schließung übernahm 1968 das neugebildete Geiseltalmuseum die Sammlungen der Universität.

Umfangreichste Sammlung der eozänen Fauna und Flora des Geiseltales mit zahlreichen Typen und Originalen. Sammlung der paläogenen Säugetiere von Walbeck-Magdeburg. Tertiäre Floren und Faunen der Lausitz, Nordböhmens, Kreide des Subherzyns. Fauna und Flora des permischen Kupferschiefers von Mansfeld, Pflanzen aus dem Permosiles von Wettin und Löbejün (zahlreiche Originale und Typen).

Literatur:

KRUMBIEGEL, G. (1959): 25 Jahre Geiseltalmuseum (1934-1959) des Geologisch-Paläontologischen Institutes der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, 8, 1041-1052.

KRUMBIEGEL, G. (1970): Wissenschaftshistorische Bestände des Geiseltalmuseums in Halle.- Geologie 19, 706-736.

KRUMBIEGEL, G. (1984): 50 Jahre Geiseltalmuseum der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg in Halle/Saale. - Fundgrube 20, 66-67.

Land Sachsen-Anhalt

Städtisches Spengler-Museum
Straße der Opfer des Faschismus 33
O - 4700 Sangerhausen

Hervorgegangen aus der Privatsammlung des Tischlermeisters G.A. SPENGLER, welcher diese ab 1878 anlegte und die er 1912 als Spengler-Museum der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Kauf des Museums durch die Stadt 1934. Nach teilweiser Kriegszerstörung erster Neubau eines Museums in Sachsen-Anhalt nach 1945 im Jahre 1950/52, Eröffnung 1952.

Sammlung der Fauna des altpleistozänen Fundortes Voigstedt-Edersleben mit *Paraelephas trogen-therii* und anderen Groß- und Kleinsäugetern. Fossilien aus dem Kupferschiefer.

Ausstellung: Geologie, Paläontologie und Bergbau des Kupferschiefers. Tierwelt im Altpleistozän.

Literatur:

Beiträge zur Heimatforschung (Veröffentlichungen des Spengler-Museums Sangerhausen) seit 1970.

Freistaat Sachsen

Museum für Naturkunde
Theaterplatz 1
O - 9001 Chemnitz

Hervorgegangen aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Chemnitz 1962. Seit 1909 im neubauten Museumsgebäude.

Umfangreichste Sammlung (Paläobotanik) aus dem Unterrotliegenden von Chemnitz-Hilbersdorf, Sammlung STERZEL mit zahlreichen Typen und Originalen, Pflanzenreste aus dem Zwickauer Karbon.

Ausstellung: Der versteinerte Wald von Chemnitz (Sterzeleanum). - Geologie des Regierungsbezirkes Chemnitz. - Freifläche mit einmaligen *Dadoxylon*-Stämmen.

Literatur:

Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) - 1. 1961 ff.
URBAN, G. (1970): Wissenschaftliche Materialien des Museums für Naturkunde Karl-Marx-Stadt. - Geologie 10, 6 (Berlin).
URBAN, G. (1982): Der versteinerte Wald von Karl-Marx-Stadt (3. Aufl. 1982).

Freistaat Sachsen

Staatliches Museum für Mineralogie und Geologie
(Forschungsstelle)
Augustusstr. 2
O - 8010 Dresden

Hervorgegangen aus der kurfürstlichen Kunstkammer. Die Entwicklung der Sammlung läßt sich bis ins 16. Jahrhundert verfolgen. Fossilien treten dabei vermehrt im 18. Jahrhundert auf. 1728 wird die Sammlung im Zwinger ausgestellt. Aufbau der jetzigen Sammlung durch H.B. GEINITZ nach 1849, seit 1857 "Königliches Mineralogisches Museum". Zerstörung des Sammlungs- und Ausstellungsgebäudes (Zwinger) am 13.2.1945. Rückführung der ausgelagerten Sammlungen und Neuordnung (Totalverluste außersächsisches Paläozoikum). Wesentliche Erweiterung der paläontologischen Sammlung 1950 - 1989. Bestand heute etwa 1 Million Objekte.

Sammlungsschwerpunkte sind Karbon, Perm, Kreide und Tertiär Sachsens, weiterhin umfangreiche Sammlungen, die von H.B. GEINITZ nach dem Zwingerbrandt (1849) erworben wurden und bis jetzt ergänzt worden sind. Bedeutende Sammlungen: ANDERT (Kreide), ENGELHARDT (Tertiär), GEINITZ (Kreide, Perm, Karbon), ELTERLEIN (Jura, Solnhofen), MAI (Karpologie Tertiär), MENZEL (Tertiär), MÜNCH (Graptolithen), NINDEL (Karbon und div.), V. RÖMER (div.), SACK (div.), STEINLA (div.), WALTHER (Tertiär). Zahlreiche Typen und Originale, z.B. BARTHEL (Perm), BOY (Branchiosauridae, Perm), CORDA (Karbon), DEICHMÜLLER (Tertiär, Rotliegendes, Jura), ENGELHARDT (Tertiär), GEINITZ (Karbon, Perm, Kreide), GOEPPERT (Perm), GUTBIER (Rotliegendes), HAECKEL (Jura), LAUBE (Tertiär), MAI (Tertiär), MENZEL (Tertiär), PHILIPPE (Tertiär), POCTA (Kreide), STENZEL (Perm), STERZEL (Perm), WALTHER (Tertiär), WEISS (Karbon).

Literatur:

FISCHER, W. (1940): Eine Schatzkammer aus dem Reich der Steine und Erden. Das Staatliche Museum für Mineralogie und Geologie im Dresdner Zwinger. In: Die Sächsische Wirtschaft 1940.
PRESCHER, H. (1970): Wissenschaftliche Materialien im Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden. - Geologie 19 (1970), 677-681. NOWAK, L. (1970): Die Entwicklung der Sammlungen im Mineralogischen Museum zu Dresden. - Ing.-Schule Neuoerhaus (1970).

Freistaat Sachsen

Heimatmuseum Ebersbach
Schlechteberg 1
O - 8705 Ebersbach

Gegründet aus den Sammlungen des Humboldt-Vereines Ebersbach 1862. Seit 1913 eigenes Museumsgebäude (Teilnutzung). Fossilien aus der böhmischen und sächsischen Oberkreide, Sammlung ANDERT, Originale und Typen zu H. ANDERT.

Ausstellung: Geologie des Oberlausitzer Berglandes und seiner Randgebiete.

Literatur:

ANDERT, H. (1936): Heimatmuseum Humboldtbaude. In: Festschrift des Humboldt-Vereines zu Ebersbach.

Freistaat Sachsen

Bergakademie Freiberg
Paläontologische Sammlung
O - 9200 Freiberg

Den Grundstock zur Paläontologischen Sammlung legte A.G. WERNER zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In seiner Kollektion befanden sich auch Originale zu WALCHS Petrefaktenwerk. Die "Versteinerungssammlung" diente der akademischen Lehre. F. REICH und B. COTTA haben sie beträchtlich vermehrt. Im Jahre 1904 waren zwei getrennt aufgestellte paläontologische Sammlungen vorhanden, eine paläozoologische und eine paläobotanische Sammlung. Mit A.H. MÜLLERS Berufung 1958 beginnt ein starker Aufstieg der paläontologischen Sammlung. Im Jahre 1976 wurde der erste Typenkatalog publiziert, 1980 waren 530 Holotypen vorhanden. Die Sammlung enthält Material von E.F. SCHLOTHEIM, B.V. COTTA, A.V. GUTBIER, H.B. GEINITZ, J.T. STERZEL, A.H. MÜLLER, K. TRÖGER, A. MÜNCH, R. HUNDT, E. MANCK, K. MÜTZE u.v.a..

Die Sammlung dient nur der akademischen Lehre und Forschung und ist nicht allgemein öffentlich zugänglich.

Literatur:

KÜNZEL, G. & SCHMIDT, P. (1981): Über den Einfluß von Arno Hermann Müller auf die Entwicklung der Paläontologischen Sammlung der Sektion Geowissenschaften der Bergakademie Freiberg, nebst einiger Notizen zur frühen Geschichte der Sammlung. - Freib. Forschungshefte C 363 (1981), 11-16.

Freistaat Sachsen

Haus der Heimat Freital-Burgk
Burgker Str. 61
O - 8210 Freital

1923 Gründung des Heimatmuseums, seit 1946 im heutigen Gebäude. Fossilien der Freitaler Steinkohle aus dem Unterperm, Fossilien aus der Oberkreide des Plauenschen Grundes bei Dresden.

Ausstellung: Geologie und Mineralogie der Heimat.

Freistaat Sachsen

Staatliches Museum für Naturkunde (Forschungsstelle)
Am Museum 1
O - 8900 Görlitz

Ursprung aus der 1811 gegründeten Ornithologischen Gesellschaft in Görlitz, Beginn der paläontologischen Sammeltätigkeit. 1860 Eröffnung eines Museums in einem dafür errichteten Zweckbau der Gesellschaft. Paläontologische Sammlung der Oberlausitz (ein Teil der Bestände wurde in den 70er Jahren an das Staatliche Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden übergeben).

Wertvolle geowissenschaftliche Bibliothek. Ausstellungen: Entwicklungsgeschichte der Organismen. - Erdgeschichte der Oberlausitz.

Literatur:

Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums - Forschungsstelle -Görlitz (seit 1827).
DUNGER, W. (1986): Die Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz. - Abh. u. Ber. Naturkd.-Mus. Görlitz, 59 (1986), Suppl. 72 S..

Freistaat Sachsen

Museum der Westlausitz
Pulsnitzer Str. 16
O - 8290 Kamenz

1931 als Stadtmuseum gegründet. Geologische Sammlung der Westlausitz, Tertiär vom Hasenberg b. Wiesa (Mastixioideen-Flora) SLG BERGER. Ausstellung: Grundgebirge der Westlausitz. - Tertiär der Westlausitz.

Literatur:

Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz (H. 1. 1978 ff) SCHÖBEL, H. (1984): Westlausitz, 15 S.
RATHNER, U. (1989): Tertiär, 12 S.

Freistaat Sachsen

Naturwissenschaftliches Museum
Lortzingstr. 3
O - 7010 Leipzig

1912 von der Naturwissenschaftlichen Vereinigung des Leipziger Lehrervereins gegründet, seit 1924 im eigenen Gebäude.

Umfangreiche Geschiebesammlung der Leipziger Tieflandsbucht, Sammlung GLÄSEL, Tertiär von Böhlen, tierische Fossilien.

Ausstellung: Tertiär und Quartär Nordwestsachsens.

Literatur:

Veröffentlichungen Naturkundemuseum Leipzig (ab 4. 1987)
früher Natura regionis Lipsensis (1. 1970).

Freistaat Sachsen

Heimatomuseum Seiffhennersdorf
 Nordstr. 21a
 O - 8812 Seiffhennersdorf

1870 als Sammlung des Humboldt-Vereins Seiffhennersdorf gegründet. Seit 1978 im eigenen Museumsgebäude.

Paläontologische Belege zum Polierschiefer von Seiffhennersdorf (pflanzliche und tierische Makrofossilien), Kreide des Zittauer Gebirges (tierische Makrofossilien), Paläontologie der Oberlausitz, Sammlung ROSCHER.

Ausstellung: Geologie - Paläontologie - Bergbau (Paläobiologie) des Polierschieferorkommens von Seiffhennersdorf (Originale WALTHER).

Literatur:

WALTHER, H. (1988): Museum Seiffhennersdorf - Geologie - Paläontologie - Bergbau. - 2. Auf., 43 S..

Freistaat Sachsen

Städtisches Museum Zwickau
 Lessingstr. 1
 O - 9550 Zwickau

Sammlungsbeginn innerhalb des Zwickauer Altertumvereins. Museumsbau 1912-1914.

Geologisch-mineralogische Sammlungen der ERNST-JULIUS-RICHTER-STIFTUNG, Zwickauer Karbon, pflanzliche Makrofossilien, Originale zu DABER, STORCH. Eozän von Mosel bei Zwickau, pflanzliche Makrofossilien, Originale und Typen zu FISCHER und MAI & WALTHER.

Ausstellung: Karbon von Zwickau (im Aufbau). - Das Tertiär von Mosel.

Literatur:

MIETZSCH, H. (1875): Die Ernst-Julius-Richter-Stiftung mineralogisch-geologische Sammlung der Stadt Zwickau.

FISCHER, E. (1963): Die mineralogisch-geologischen Sammlungen des Städtischen Museums Zwickau.

Land Thüringen

Naturkundliches Museum "Mauritium"
 Schloßgarten
 O - 9306 Altenburg

Hervorgegangen aus den Sammlungen der "Naturwissenschaftlichen Gesellschaft des Osterlandes" (1917-1945). Museumsgebäude durch die Fürsten von Sachsen-Altenburg 1908 errichtet.

Umfangreiche geologisch-paläontologische Sammlung bes. aus dem Tertiär von Altenburg-Zeit-
 Meuselwitz. Pflanzliche Makrofossilien, Originale zu MENZEL, marines Mitteloligozän (Rupel),
 Sammlung ARNOLD MÜLLER mit Originalen und Typen. Graptolithensammlung von KIRST und
 HEMMAN mit Originalen.

Ausstellung: Tertiär des südlichen Weißeister-Beckens.

Literatur:

Mitteilungen aus dem Osterlande (seit 1937).

Abhdlg. u. Berichte des Naturkundl. Mus. Mauritium (von 1. 1958 - 11. 1985, seit 1987 "Mauritiana").

Altenburger Naturwissenschaftliche Forschungen 1. 1981.

Land Thüringen

Naturkundemuseum
 Hospitalstr. 15 (künftig Große Arche 14)
 O - 5020 Erfurt

1922 als Museum für Naturkunde von der Arbeitsgemeinschaft der Museumsfreunde in Erfurt gegründet. Nach 1968 aus dem angestammten Gebäude ausgelagert. Z.Z. im Neuaufbau (1994?).

Bedeutende Fossilien-Sammlung aus der Trias Thüringens. Fährtenplatten von Tambach, Ceratiten-Sammlung von POSSECKER und ROTHE mit Originalen und Typen, Skelettmaterial triassischer Saurier von WAGNER, Graptolithen-Sammlung SCHMÖCKER, Rotliegendes von Gottlob.

Ausstellung: Naturraum Thüringer Becken.

Land Thüringen

Museum für Naturkunde
Nicolaiberg 3
O - 6500 Gera

1878 wurde die Sammlung durch Schenkung zahlreicher Teilsammlungen gegründet. Als Museum erfolgt die Eröffnung 1914. Seit 1947 Trennung der naturkundlichen und historischen Bestände. Sammlung der Tierwelt aus der Lindenthaler Hyänenhöhle, Skelett eines Rhinoceros von Pohlitz-Gera. Graptolithen, Sammlungen HUNDT und EISEL.

Ausstellung: Das Territorium Ostthüringens als Landschaftsraum.

Literatur:

SCHMIDT, P. (1975): Das Museum für Naturkunde Gera. - Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. R., 2/3: 5-31.

Land Thüringen

Naturkundemuseum
Parkallee 15
O - 5800 Gotha

Hervorgegangen aus dem vor 1657 gegründeten Herzoglichen Naturalienkabinett. Museumsbau 1879 als Herzogliches Kunst- und Naturkundemuseum. Seit 1951 naturwissenschaftliche Sammlungen im selbständigen Museum.

Geognostisch geordnete Sammlung des Thüringer Waldes, Sammlung v. HOFF. Sammlung zur "Mineralogischen Reise nach den Braunkohlenbergwerken und Basalten in Hessen usw., Weimar 1802", Sammlung VOIGT. Fahrtensammlung aus dem Rotliegenden mit zahlreichen Originalen, Sammlung LEUTHE. Paläontologische Sammlungen v. HOFF, HEIM, H. CREDNER mit zahlreichen Belegstücken.

Ausstellung: Geologie und Paläontologie des Thüringer Raumes.

Literatur:

KAUTER, K. & OSCHMANN, M. (1970): Zur Bedeutung der geologischen Bestände im Bezirksnaturkundemuseum Gotha. - Geologie 19, 6: 686-695.

Land Thüringen

Naturhistorisches Museum Bertholdsburg
O - 6065 Schleusingen

Die Sammlungen stammen aus dem Herzoglichen Naturalienkabinett der Herzöge von Sachsen-Meiningen (ehem. Museum Meiningen), Sammlungen FRANKE und GEORGI (erstmalig im 1934 eröffneten Dr.-Franke-Zimmer in der Bertholdsburg ausgestellt). Sammlungen ANHARDT und BICKEL (Rotliegendes des Thüringer Waldes) vom Schloß Wilhelmsburg, Schmalkalden, Sammlung EMMERICH. Umfangreichste Rotliegendesammlungen Südthüringens mit Originalen von FLORIN, Typen von HAUBOLD und SCHNEIDER.

Ausstellung: Allgemeine Geologie.

Literatur:

Veröffentlichungen des Naturhistorischen Museums Schleusingen (seit 1986).
Autorenkollektiv des NHM Schleusingen 1988: Übersicht zum Sammlungsbestand des Naturhistorischen Museums Schloß Bertholdsburg Schleusingen. - Südthüringer Forschungen, 23: 4-17.

Land Thüringen

Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar
Am Frauenplan 1
O - 5300 Weimar

Die umfangreichen Sammlungen JOHANN WOLFGANG VON GOETHE in seinem Wohnhaus umfassen auch paläontologische Objekte. Eine "Systematische Paläontologische Sammlung", die 1813 katalogisiert wurde, ist nach der paläozoologischen Systematik C. C. VON LEONHARDS 1917 geordnet. Sie enthält u.a. viele pleistozäne Wirbeltierreste aus Weimar-Ehringsdorf. Suiten von V. SCHLOTHEIM, HOENINGHAUSEN, CRISTOFORI, V. ODELEBEN ergänzen diese Sammlung. Der paläobotanische Teil wurde von GRAF V. STERNBERG, Prag, geordnet. Er enthält wertvolle Belege aus dem Permokarbon Böhmens.

Die Sammlungen sind im Goethehaus und im Gartenpavillon untergebracht und stehen Interessenten zur Verfügung.

Literatur:

PRESCHER, H. (1977): Goethes Sammlungen zur Mineralogie, Geologie und Paläontologie. - 716 S., Berlin 1977.
PRESCHER, H. (1983): Die geowissenschaftlichen Sammlungen Johann Wolfgang von Goethes in Weimar und die Beziehungen Goethes zu Ernst Friedrich von Schlotheim. - Zs. geol. Wissenschaften, 11(1983): 1255-1265.

- BARTHEL, M (1982): Klassische paläobotanische Sammlungen aus dem Thüringer Wald. - Gleditschia, 9: 45-57.
- KAHLER, M.-L. & KAHLKE, R.D. (1990): Thüringer Fossilien aus Goethes Sammlungen. - Neue Museumskd, 33: 47-51.

Paläontologische und erdgeschichtliche Bodendenkmalpflege: Aufgaben, Ziele, Erfahrungen.

Der Denkmalbegriff des Kulturdenkmalschutzes schließt in einer Reihe von Bundesländern erdgeschichtliche bzw. paläontologische ortsfeste und bewegliche Sachen ein.

Die Bestimmungen der betreffenden Ländergesetze sind daher auf paläontologische bzw. erdgeschichtliche Kulturdenkmäler ausnahmslos anzuwenden. Es sind dies insbesondere Bestimmungen des Zerstörungsgebotes, der Meldepflicht und der generellen Genehmigungspflicht von Nachforschungen. In Zweifelsfällen muß eine vorausgehende Abwägung über das öffentliche Erhaltungsinteresse und damit die Kulturdenkmaleigenschaft einer Sache bzw. Sachgesamtheit entscheiden.

Gegenwärtig ist eine gravierende Gefährdung erdgeschichtlicher bzw. paläontologischer Primärquellen festzustellen, die Handlungsbedarf, aber auch Ziele der Denkmalpflege bestimmt. Insoweit ist an Anliegen Dritter, Bodendenkmäler für Forschungen in Anspruch zu nehmen, ein strenger Maßstab anzulegen. In der Praxis bedeutet Forschung am paläontologischen bzw. erdgeschichtlichen Denkmal immer Zerstörung bzw. Teilerstörung. Jedoch lassen die Gesetze durchaus eine Inanspruchnahme der Kulturdenkmäler für wissenschaftliche Anliegen zu, eine Begrenzung dieser Ansprüche ist durch den Grundauftrag der Denkmalpflege gegeben, die paläontologischen/erdgeschichtlichen Primärquellen für künftige Generationen zu erhalten.

Vorrangige Aufgabe der erdgeschichtlichen/paläontologischen Denkmalpflege ist die umfassende Inventarisierung der Bodendenkmäler als Grundlage ihrer Erhaltung und ihres Schutzes. Hierbei ist ein konstruktives Zusammenwirken der paläontologischen Wissenschaft mit dem Denkmalschutz nach den bisherigen Erfahrungen möglich und fruchtbar.

TH. KELLER (Wiesbaden), J. NIEMEYER (Münster), M. WUTTKE (Mainz)

Zur paläontologischen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe

Schön, wieder einmal in einem Steinbruch zu sein und nach Fossilien Ausschau zu halten! Der Besitzer war gerade am Feierabendmachen und erlaubte mir freundlich den Zutritt, nicht ohne die Mahnung zur Vorsicht; er haften für nichts. Und schon guckt da gar ein Ammonit aus den Mergeln zwischen den Kalksteinbänken heraus! Gut, daß ich gerade heute noch hier bin; die Wand wird sicher schon morgen gesprengt. Der Ammonit fällt mir fast in die Hand. Vielleicht ist es gar ein

Ammonitenhorizont? Aber halt, das ist ja oder könnte mindestens ein Denkmal sein, die Schicht vielleicht voller Denkmale (oder -mäler)? Denkmäler sind Sachen, Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Auch Zeugnisse organischen Lebens aus erdgeschichtlicher Zeit gehören dazu; also auch mein Ammonit, seine vermuteten Genossen und Bruchstücke von ihnen. Das öffentliche Interesse, so las ich neulich weiter, macht die "Denkmalwürdigkeit". Diese festzustellen bin ich aber natürlich weder befugt noch imstande. Es ist vielmehr "unabdingbar, daß die gesetzlich beauftragten Stellen von dem Finder eines Fossils eingeschaltet werden". Ich ziehe also, meinen Ammoniten in der Tasche, nachdenklich ab. "Wer ein Fossil entdeckt, hat den Fund in unverändertem Zustand zu belassen und unverzüglich zu melden." Ich bin allerdings entschlossen, solchen Unsinn Unsinn sein zu lassen und mich nicht weiter darum zu kümmern. Vielleicht ist der "Zustand des Fossils" schon morgen früh durch eine Sprengung "verändert". Und im Museum hat es genug solcher Ammoniten. Auf dem Heimweg komme ich an einem Bauaushub vorbei, eiszeitlicher Sand. Da sollte man doch einen Blick hineinwerfen.

Und tatsächlich, ein guter Tag, steckt da wieder etwas in der Wand, gerippt anscheinend. Ich muß natürlich wissen, was das ist, trotz dem Satz, der mir wieder durch den Kopf schießt: "Wer ein Fossil entdeckt, hat es ...". Nun, es löst sich leicht heraus: ein abgerollter halber Mammutbackenzahn. Daheim überlege ich, ob ich meinen Fund im Museum zeigen soll. Früher tat ich das mit Freude, hätte ihn auf Wunsch auch mit Freude zur Verfügung gestellt. Aber jetzt habe ich keine Lust; sonst werde ich womöglich noch belangt, weil ich ihn nicht "belassen" habe.

O heiliger Bürokratius! Wissen die denn nicht, wieviel Freude an freiwilliger Mitarbeit sie zertreten und welch erheblicher Teil ihrer Fossilensammlungen aus solcher Mitarbeit stammt? Was soll mit den Heimatmuseen werden, deren verdienstvolle Leiter paläontologisch vielleicht weniger versiert sind und die sich also als "Untere Denkmalbehörde (die Gemeinde)" zwecks Feststellung der Denkmalswürdigkeit zunächst an die Obere Denkmalbehörde zu wenden haben, während das Fossil indessen "in unverändertem Zustand zu belassen" ist! Und was mit den heranstehenden Trägern der Zittel-Medaille unserer Paläontologischen Gesellschaft? Unter dem Paragraphennetz wird es keine Mitglieder von solch wissenschaftsbegeistertem Schrot und Korn mehr geben. Ich, der Schreiber dieser Zeilen, wäre bei solcher Restriktion meines jugendlichen Sammeleifers gewiß kein Paläontologe geworden! Sicher nichts gegen besondere Versteinerungsschutzgebiete, nichts gegen den Schutz wissenschaftlicher Grabungsstellen, nichts gegen Maßnahmen, rein merkantil betriebenes Sammeln zu verfemen. Aber man darf solche Auch-Sammler, die man wie alles Negative nicht ganz aus der Welt wird schaffen können, doch nicht mit den aus Liebe zur Sache und oft genug mit großer Sachkenntnis Sammelnden in einen Topf werfen. Und diese, aber auch alle Paläontologie-Studenten, sind trotz einiger dem Gesetzestext hinzugefügter beschwichtigender Sätze getroffen!

Mag sein, daß die Situation bei den Archäologen eine etwas andere ist; das müssen sie untereinander ausmachen. Wenn aber der heute manchmal zu hörende Satz gälte, das beste Bodendenkmal sei das noch nicht ausgegrabene, so stimmte das zwar für ein abstraktes Hirn, zeugte aber auch von der heute so verbreiteten Geringschätzung der Arbeit unserer Vorfahren, die im Vergleich zu den inzwischen verfeinerten Methoden selbstverständlich noch nicht so perfekt war. Den Widersinn jenes Satzes aber ernst genommen hieße, daß es Wissenschaftsentwicklung weder in der Ver-

gangenheit gegeben hätte noch heute und in der Zukunft, der unsere Methoden auch wieder unvollkommen erscheinen werden, geben könnte. Eine Kulturation lebt davon, daß jede Generation das ihr mögliche Wissen und Können mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften fördert, und daß das in freudiger Hingabe geschieht.

H. HÖLDER (Münster)

P.S.

Ich habe den vorstehenden Text vor der Ablieferung bei der Redaktion einem erfahrenen Juristen vorgelegt, der mir völlig zugestimmt, ja sogar von staatlicher Maßlosigkeit und Anmaßung des die Paläontologie betreffenden Teils des Denkmalschutzgesetzes in Nordrhein-Westfalen gesprochen hat. Er wies außerdem darauf hin, daß Absatz 5 des § 2 dieses Gesetzes durch den Absatz 1, auf den es sich beruft, in Wirklichkeit aufgehoben wird. Denn wenn nach Absatz 5 "auch Zeugnisse tierischen und pflanzlichen Lebens aus erdgeschichtlicher Zeit" als Bodendenkmäler gelten, "sofern sie die Voraussetzungen des Absatz 1 erfüllen", so findet man dort als solche Voraussetzungen für öffentliches Interesse genannt: Bedeutung a) für die Geschichte des Menschen, b) für Städte und Siedlungen, c) für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse. Es handelt sich also um Kultur-, nicht Naturdenkmale, mit denen die üblichen Fossilfunde (außer Hominidenresten) nichts zu tun haben. Die anschließenden, durch "und ..." verbundenen Schlußzeilen des Absatzes 1 (betr.: für die Erhaltung und Nutzung vorliegende Gründe künstlerischer, wissenschaftlicher, volkskundlicher oder städtebaulicher Art) nennen für jedermann, der mit der Sprache umgehen kann, keine selbständigen, sondern a - c ergänzende, also zusätzliche Bedingungen.

Der Sammler darf also trotz dieses sprachlich widersinnigen und inhaltlich überspannten Gesetzes wie bisher davon ausgehen, daß normale Fossilfunde unterhalb der Schwelle öffentlichen Interesses liegen. Er bleibt aber, wie ebenfalls schon von jeher, darum gebeten, besondere Funde von möglicher wissenschaftlicher Bedeutung zuständigen Wissenschaftlern zur Kenntnis zu bringen. Dem entspricht die schon im einstigen preußischen Ausgrabungsgesetz enthaltene und in einem Kommentar von Dr. Hans Dörge zum gegenwärtigen Recht der Denkmalpflege in Baden-Württemberg zitierte Feststellung, "daß es eine Unzahl von versteinerten Seeigeln und Ammoniten gibt, für die keine Schutzbestimmungen gelten dürfen. Da an solchen Objekten kein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen Gründen besteht, sind sie keine Kulturdenkmale. Hierüber war man sich von Anfang an klar."

**Zur Situation der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen:
Gendarstellung zum "Kommentar..." von HENDRICKS & GUMPRECHT
in Paläontologie aktuell, Nr. 22, Dez. 1990**

Im letzten "Paläontologie aktuell" erschien ein "Kommentar zu den Beiträgen 'Berufsverbot für Paläontologen in Nordrhein-Westfalen?' und '10 Jahre Denkmalschutzgesetz in Nordrhein-Westfalen Der Versuch einer Bilanz.' von A. HENDRICKS & A. GUMPRECHT. Beigelegt war das blaue Falblatt zur Paläontologischen Bodendenkmalpflege, das in Fachkreisen heftig kritisiert

wurde. Verfasser: Das Westfälische Museum für Naturkunde in Münster. Kommentar und Falblatt geben eine Reihe von Dingen sachlich unrichtig wieder und bedürfen der Erläuterung.

Verschiedentlich erhebt das Westfälische Museum für Naturkunde in schriftlichen Stellungnahmen sinngemäß den Anspruch, darüber zu entscheiden, welche paläontologischen Feldarbeiten wann, von wem, wo und mit welchen fachlichen Methoden durchgeführt werden. Entsprechende Belege liegen beim Verfasser vorliegender Zeilen. Man behauptet darin, eine "Kontrolle" über solche Arbeiten haben zu müssen. Weder das Amt für Bodendenkmalpflege noch das in "Amtshilfe" dafür tätige Westfälische Museum für Naturkunde werden durch das Denkmalschutzgesetz ermächtigt, als Kontroll- oder Aufsichtsbehörde für sämtliche paläontologische Feldarbeiten aufzutreten. Warum wird trotzdem eine Meldepflicht für alle Fossilfunde reklamiert?

Nur ortsfeste und bewegliche Bodendenkmäler (Aufschlüsse, hervorragende Fossilfunde) sowie Fossilien in Grabungsschutzgebieten fallen unter das Denkmalschutzgesetz. Grabungen nach gewöhnlichen Fossilien außerhalb von ortsfesten Bodendenkmälern oder Grabungsschutzgebieten unterliegen daher nicht der Genehmigungspflicht. Dies leitet sich aus dem Denkmalschutzgesetz NRW von 1980 ab, das zugegebenermaßen unglücklich formuliert und in entscheidenden Punkten wechselnder Auslegung unterworfen ist. Diese Ansicht wird von dem Kommentar zum Denkmalschutzgesetz ausdrücklich unterstützt. Ein bewegliches Bodendenkmal muß nach dem Gesetz der Ausnahmefall bleiben und auf bedeutende Funde beschränkt sein. Fossilien von unbedeutendem Wert oder solche, an denen kein "öffentliches Interesse" nachgewiesen ist, sind keine Bodendenkmäler.

Wie absurd die weiter oben genannte Auslegung des Denkmalschutzgesetzes in der Praxis wäre, zeigt ein Beispiel: Überträgt man die Ansichten des Westfälischen Museums für Naturkunde über paläontologische Funde in NRW sinngemäß auf die gesamte Denkmalpflege, wäre jedes Haus einer Stadt ein potentielles Denkmal. Kein Haus dürfte mehr abgerissen oder verändert werden; es könnte ja jederzeit vom fiktiven zum faktischen Denkmal werden.

Die oben erwähnten Forderungen wären allenfalls noch für bestehende Grabungsschutzgebiete legitim. Bisher gibt es in der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe keine Grabungsschutzgebiete. Außerhalb eines Grabungsschutzgebietes kann jedoch eine Gesamtheit von Fossilien durch das Gesetz nicht geschützt werden. Eine Behauptung, "alle Fossilien sind potentielle" bzw. "fiktive Bodendenkmäler", ist juristisch unhaltbar, maßlos überzogen und würde ein generelles Grabungs- und Fossil-Sammelverbot bedeuten. In dieser Behauptung liegt einer der entscheidenden Irrtümer in den Publikationen des Westfälischen Museums für Naturkunde: Würde man das Denkmalschutzgesetz von NRW so auslegen wie der Leiter dieses Museums, wäre ganz Nordrhein-Westfalen ein einziges Grabungsschutzgebiet.

Mit Sicherheit kollidiert das Denkmalschutzgesetz mit der Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen und mit dem deutschen Grundgesetz, wenn dadurch die Freiheit der Wissenschaft unzumutbar eingeschränkt wird. Art. 18, Abs. 1 der Landesverfassung von NRW schreibt die Förderung von Wissenschaft und Kultur vor; Art. 5, Abs. 3 des Grundgesetzes garantiert ausdrücklich die Freiheit der Wissenschaft, die, so ein früheres Gerichtsurteil dazu, "noch nicht

einmal durch Gesetze eingeschränkt werden darf." Nicht geklärt ist, wie sich geltendes Bergrecht (ab 80 cm Bodentiefe wirksam) und Denkmalschutzgesetz zueinander verhalten.

Und den Universitäten grundsätzlich - wie in dem 149.-DM teuren Kommentar zum Denkmalschutzgesetz NRW behauptet - per Gesetz jedes Grabungsrecht auf Fossilien abzusprechen, ist unglaublich. Im Denkmalschutzgesetz wurde so ungenau formuliert "Das Land und der Landschaftsverband haben das Recht", sodaß zuerst juristisch geklärt werden muß, wer mit "Land" gemeint ist. Und sollte tatsächlich den Landesuniversitäten trotz vorhandener personeller und finanzieller Mittel jegliches Grabungsrecht per Landesgesetz abgesprochen werden, wäre immer noch Art. 5, Abs. 3 des Grundgesetzes anzuwenden, nämlich die Freiheit der Wissenschaft.

Das Westfälische Museum für Naturkunde in Münster erledigt zudem Aufgaben der Paläontologischen Bodendenkmalpflege nur in Amtshilfe für das Amt für Bodendenkmalpflege des Westfälischen Museums für Archäologie in Münster. Amtshilfe heißt im juristischen Sinn "Konkrete Beauftragung in einem einzelnen Fall." Trotzdem trat dieser Amtshilfeträger in der Vergangenheit so auf, als wenn er selbst eine Denkmalbehörde wäre. Dabei ist das Museum für Naturkunde aufgrund seines eigenen Verhaltens in der Paläontologischen Bodendenkmalpflege häufig kritisiert worden. Fachleute wunderten sich stets, wie es einerseits große Fossilansammlungen ohne Not ausgrub, andererseits aber Paläontologen und Amateursammlern jegliches Recht auf Bergung selbst unbedeutender Fossilien absprach. Die Begründung war, die "Fossilien seien im Boden geschützt" (auch gegen Verwitterung?). Wie sollen Paläontologen und Amateursammler für ein so widersprüchliches Verhalten noch Verständnis aufbringen?

Bis vor etwa sechs Jahren gab es in Westfalen-Lippe ein eigenes Referat für Paläontologische Bodendenkmalpflege, angesiedelt beim Amt für Bodendenkmalpflege in Münster. Aus welchen Gründen auch immer wurde dieses Referat aufgelöst, sein Personal und ansehnliche Geldmittel dem Westfälischen Museum für Naturkunde zugeschlagen.

Und seitdem hat besagtes Museum Paläontologen in Westfalen-Lippe in der Vergangenheit verschiedentlich an ihren paläontologischen Forschungen zu hindern versucht oder hat sie tatsächlich behindert. Wiederholt bewegte es durch gesetzwidrige und inhaltlich falsche Stellungnahmen die Oberen Denkmalbehörden zur Verweigerung einer Grabungserlaubnis an Paläontologen. Wer jedoch einen unbescholtenen Staatsbürger in seinen legalen Rechten gesetzeswidrig einschränkt oder ihn an der Ausübung seiner Rechte hindert, macht sich strafbar.

Oft hört man Klagen über eine allzu "großzügige" Handhabung des Denkmalschutzgesetzes gegenüber einigen wenigen Personen, aber einer übertrieben restriktiven Anwendung von seiten des Westfälischen Museums für Naturkunde in Münster den übrigen Paläontologen und Amateursammlern gegenüber.

Eine Dokumentation dieser unangenehmen Vorgänge wird derzeit erstellt. Betroffene Kollegen werden zu diesem Zweck um Mitteilung an den Verfasser gebeten. Namen betroffener Wissenschaftler und Amateurpaläontologen unterliegen jedoch der Diskretion - mit einer Ausnahme.

Der wohl krasseste Fall der letzten Jahre ist nämlich der Versuch seitens des Museums für Naturkunde, Herrn ARNO HEINRICH, Museumsleiter in Bottrop, trotz einer sachgemäßen Fossilbergung für das Museum im Quadrat in Bottrop rechtlich belangen zu wollen. Die Paläontologische Gesellschaft zeichnete ihn 1988 aufgrund seiner Verdienste mit der Karl August von ZITTEL-Medaille aus. Dieses Jahr wurde er zum Ehrenmitglied der Vereinigung westfälischer Museen gewählt.

Alle seit 1980 an das zuständige Ministerium in Düsseldorf, die Denkmalbehörden oder das Museum für Naturkunde in Münster gerichteten Appelle von Paläontologen oder Museumsleitern zur Verbesserung der mißlichen Lage halfen jedoch nichts. Statt dessen äußerte der zuständige Fachreferent im Ministerium für Städtebau in Düsseldorf, DR. HEINZ-GÜNTHER HORN, Anfang Januar in einer Rundfunksendung des WDR II, Paläontologen und Amateursammler könnten nicht beurteilen, wann ein Fossilfund bedeutend sei und wann nicht. Wissenschaftler wurden dabei bewußt in die Nähe von Raubgräbern gerückt. Es fiel die Bemerkung, sie betrieben ihre Tätigkeit "unter dem Deckmäntelchen der Wissenschaft" und "Wo die Paläontologische Bodendenkmalpflege anfängt, hat die Wissenschaft aufzuhören." Juristen und Paläontologen können sich wegen solcher Bemerkungen nur an den Kopf fassen. Schon in der Vergangenheit wurde Paläontologen wiederholt unterstellt, sie könnten Bodendenkmalbefunde zerstören, so, als ob sie ohne jegliches Verantwortungsgefühl und ohne Sachkenntnis wären.

Das vorgeschriebene Antragsverfahren nach dem Denkmalschutzgesetz hat sich in der Praxis als äußerst schikanös herausgestellt: Eine Wartezeit bis zu 13 Monaten - wie beim jüngsten bekannten Beispiel - bis ein Antrag erstmals entschieden ist, ist nicht zumutbar. Selbst für abgelehnte Anträge werden Gebühren zwischen 37,50 und 75,00 DM fällig. Im Vergleich dazu bezahlte ein arbeitsloser, rechtskräftig verurteilter Raubgräber 50,00 DM Strafe! Die geforderten, für jeden Aufschluß einzeln zu stellenden Anträge sind mit allen verlangten Einzelheiten der Planung allein aufgrund der vielen Schreibebeit nicht zu verwirklichen. So würden beispielsweise für 20 Mikroproben aus 20 kleinen Aufschlüssen 20 umständliche Anträge fällig. Unter Umständen sitzt man länger über den Anträgen als später an der wissenschaftlichen Auswertung. Eine Sammelgenehmigung für alle 20 Aufschlüsse wird "aus grundsätzlichen Erwägungen" von den Denkmalbehörden rigoros verweigert - ein Unding! Welcher Paläontologe wird bestreiten, daß solche Schikanen ein vollendeter Ausdruck einer Über-Bürokratisierung, fortschreitenden Reglementierung des Bürgers und obrigkeitstaatlichen Denkens in NRW sind?

Die harsche Kritik von DR. HENDRICKS an seinem Fachreferenten DR. JÖRG NIEMEYER muß den Leser außerdem zutiefst befremden. DR. NIEMEYER blickt immerhin auf elf Jahre Berufserfahrung zurück und genießt bei Fachleuten und Amateursammlern in Westfalen-Lippe wegen seiner umgänglichen und diplomatischen Art höchstes Ansehen. Er hat sich bis zur endgültigen Auflösung seines Fachreferates für die Paläontologische Bodendenkmalpflege im Rahmen seiner Möglichkeiten engagiert, in manch schwierigen Situation vor Ort vermittelt.

Die Andeutung, das Westfälische Museum für Naturkunde wolle gegebenenfalls Steinbruch- oder Baustellenbetriebe stilllegen lassen, erweist der Paläontologischen Bodendenkmalpflege einen weiteren Bärendienst. Nicht neu ist, daß schon früher Bauherren Baggerfahrern auf den Baustellen

gelegentlich einen größeren Geldbetrag gewährten, wenn sie archäologische oder paläontologische Funde "nicht entdeckten". Steinbruchbetriebe könnten zukünftig darauf achten, wichtige paläontologische Funde vor einer Meldung an das Westfälische Museum für Naturkunde einer "Sprengstoffbehandlung" zu unterziehen, damit der Betrieb weitergehen kann. Fachkollegen sind solche Fälle aus ihrer Berufspraxis nicht unbekannt.

Das gleichfalls dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe unterstellte Museum für Archäologie in Münster betont immer wieder, wie wichtig vertrauensbildende Maßnahmen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Denkmalbehörden, Wissenschaftlern, Baufirmen und Amateuren sind. Der Leiter des Westfälischen Museums für Naturkunde erweckt in seinem Kommentar jedoch den Anschein, als wenn es auf gegenseitiges Vertrauen, bestehende Kontakte und Beziehungen zu Personen außerhalb der Paläontologischen Denkmalpflege nicht ankäme, nur auf die sture Einhaltung von Gesetzen.

Aufgrund der äußerst unerfreulichen Situation in seiner Paläontologischen Bodendenkmalpflege wird Westfalen bezüglich der Geologie/Paläontologie rasch zum "Weißen Fleck" auf der Landkarte verkommen. Dies wird in dem Kommentar von HENDRICKS & GUMBRECHT auch so gesehen.

Denkmalbehörden in NRW werden diese verfahrenere Situation nicht dadurch bessern, daß sie Kritiker und Warner aus dem Kreis der Paläontologen als "Querulanten" oder "als Leute, denen man nicht trauen kann", brandmarken. Lancierte Erfolgsmeldungen und beschönigende Worte ändern nichts an der traurigen Wirklichkeit: Bereits jetzt ist der Paläontologischen Bodendenkmalpflege in Westfalen viel Vertrauen und Zusammenarbeit zerstört worden.

Das Denkmalschutzgesetz ist in den entscheidenden Paragraphen zu präzisieren oder zu ergänzen. Ansonsten wird es bereits durch die erste Gerichtsentscheidung vom Tisch gefegt. Irreparabler Schaden in der Paläontologischen Bodendenkmalpflege von NRW wird die Folge sein.

Ein ähnliches Denkmalschutzgesetz wie in NRW ist für ganz Deutschland in der Diskussion, insbesondere für die Neuen Bundesländer. Klagen über bestehende Denkmalschutzgesetze hört man bereits von Kollegen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Für die Zukunft der Paläontologie in Deutschland muß man daher ernsthaft fürchten.

WOLFGANG RIEGRAF, MÜNSTER

Tagungsankündigung

Arbeitstreffen "Geowissenschaftliche Sammlungen und Museen an Hochschulen"

Bergakademie Freiberg, 18./19.09.91

Im Jahre 1990 fand auf Initiative und Einladung des Arbeitskreises Mineralogische Museen und Sammlungen der DMG ein Arbeitstreffen von Leitern und Kustoden vorwiegend mineralogisch orientierter Hochschul-Sammlungen und -Museen in München statt. Erfahrungen, Erfolge, Ziele und Probleme der Arbeiten in den Sammlungen wurden vorgetragen. Im Ergebnis dieses nutzbringenden ersten Erfahrungsaustausches wurde beschlossen, dieses Treffen fortzusetzen und 1991 an der Bergakademie Freiberg auszurichten.

Die Veranstaltung 1991 wird thematisch nicht auf mineralogische Museen und Sammlungen beschränkt, sondern auf geologische und paläontologische Sammlungen erweitert, da die zu beratenden Inhalte und Probleme für alle Geo-Sammlungen zutreffen.

Wenn es dabei auch vorwiegend um Belange von Hochschulsammlungen geht, so sind Erfahrungen und Anregungen von Kustoden anderer geowissenschaftlicher Museen und Sammlungen nutzvoll und erwünscht.

Die zu erörternden Themenkomplexe sind

1. Aufgaben und Ziele geowissenschaftlicher Sammlungen und Museen an Hochschulen
2. Sammlungsarbeit i. e. S.
3. Forschung in den Sammlungen
4. Beitrag zur Lehre und Ausbildung
5. Öffentlichkeitsarbeit
6. Finanzierung der Sammlungen
7. Struktur- und Verwaltungsfragen, Qualifikationen

Ziel der Veranstaltung ist es, den verantwortlichen Wissenschaftlern der Sammlungen und Museen Erfahrungen anderer zu übermitteln und übergeordneten Leitungen Empfehlungen für eine optimale Arbeit in und mit den Sammlungen zu geben.

Es ist nicht beabsichtigt, eine Tagungsgebühr zu erheben. Für Übernachtung und Verpflegung können Leistungen der Bergakademie in Anspruch genommen werden, anfallende Kosten tragen die Teilnehmer selbst.

Im Rahmen dieses Arbeitstreffens wird auch die 2. Beratung des AK "Mineralogische Museen und Sammlungen" der DMG stattfinden.

Interessenten an diesem Arbeitstreffen wenden sich bitte - soweit noch nicht geschehen - an
Bergakademie Freiberg
FB Geowissenschaften
Bereich Sammlungen
Postfach 47
O-9200 Freiberg/Sachsen

W. WEBER, FREIBERG/SACHSEN

"Junge Geologen"

Sicher eine gute Idee, und darum der Hinweis auf die Veranstaltung:
First International Meeting of Young Geologists organisiert durch das "Youth Committee of the Geological Society of Hungary".

Termin: 22.-28. August 1991 in Budapest.

Informationen durch:

Anna Maria Nádor, Ungar. Geol. Dienst. Népstadion út 14, H-1143 Budapest oder
Orsolya Sztavio, Eötvös Universität, Geologisches Institut, Múzeum krt. 4/a H-1088 Budapest.

143. Hauptversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, München, 2. - 4. Oktober 1991

Thema: Zentrale und Nördliche Ostalpen, Geologie und Umwelt.

Alexander-von-Humboldt-Kolloquium 8. - 10. November 1991

Aus Anlaß der 200jährigen Wiederkehr des Studiums ALEXANDER VON HUMBOLDTS an der Bergakademie Freiberg/Sa. wird ein Kolloquium veranstaltet, welches Wirken und Arbeiten Humboldts, vor allem die geowissenschaftlichen, darstellen soll.
Informationen erhalten Sie von der
Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle
Leipziger Str. 3-4, O - 1086 Berlin

Saurier sind in !

Das Hessische Landesmuseum Darmstadt (Friedensplatz 1, 6100 Darmstadt, Tel. 125434) präsentiert exklusiv in Deutschland Dinosaurier aus China bis zum 10. November 1991.

4. Internationales Kreide-Symposium 1992 in Hamburg (26.9.- 4.10. 92)

Interessenten richten Ihre Anmeldung mit dem Vermerk "Nachanmeldung" an:
Prof. Dr. C. SPAETH
Universität Hamburg
Geol.-Paläont. Inst. u. Mus.
Bundesstraße 55, 2000 Hamburg 13
(Ein Erstes Zirkular kann noch bis Ende Juni 1991 angefordert werden.)

Deutsches National-Komitee der "International Union of Geological Science"

Als Delegierter der Paläontologischen Gesellschaft nahm Herr Fahlbusch, München, an der Sitzung des DNK am 19.3.1991 im Hause der DFG in Bonn teil. Wichtige Beratungspunkte waren:

a. Status der Mitglieder aus den östlichen Bundesländern: Das DNK der DDR hat sich mit Wirkung vom 3.10.1990 aufgelöst. Von einer Satzungsänderung zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird übereinstimmend abgeraten. Bis zu den Neuwahlen sollen drei Vertreter aus den östlichen Bundesstaaten im DNK der bisherigen Bundesrepublik mitwirken, nämlich die Kollegen TRÖGER/Freiberg (Vertreter: PÄLCHEN/Freiberg), TISCHENDORF/Berlin (Vertreter: HARFF/Potsdam), SCHWAB/Halle (Vertreter: BANKWITZ/Potsdam).

b. Vorbereitung des Internationalen Geologen-Kongresses 1992 in Kyoto: Versand des 2. Circulars erfolgt im Frühjahr. Bisher liegen über 4000 feste Anmeldungen vor. Die Zahl deutscher Anmeldungen ist unbekannt. Finanzielle Unterstützung seitens der DFG wird wegen der hohen Kongreßkosten möglicherweise geringer als bei dem vergangenen IGC sein. Das DNK wird sich um eine Erhöhung der Mittel bemühen, da es eine repräsentative Teilnahme deutscher Vertreter an diesem Kongreß für wichtig hält. Besonders geowissenschaftliche Großprojekte sollten in angemessener Weise vorgestellt werden. - Anträge auf Teilnahme sollen möglichst bald bei der DFG gestellt werden, spätestens bis 15.11.1991; danach eingehende Anträge bleiben mit Sicherheit unbearbeitet.

c. Wahlen für das "IUGS Executive Committee 1992-96": Für das Amt des Schatzmeisters soll Herr SCHMIDT-THOMÉ/Hannover zur Wiederwahl vorgeschlagen werden. - Vorschläge zur Wahl für andere Posten sollen nicht gemacht werden.

d. Stand und Entwicklung in den Geowissenschaften der Bundesrepublik Deutschland: Berichte über den gegenwärtigen Stand der Entwicklungen an den Hochschulen und den geologischen Ämtern in den östlichen Bundesstaaten wurden vorgetragen und kurz diskutiert. Herr MARONDE gab eine Übersicht über den Stand laufender und geplanter Großprojekte und Schwerpunkte in Deutschland. Hierbei kamen auch die finanziellen Probleme zur Sprache, welche seitens der DFG zu bewältigen sind. Die seit Herbst letzten Jahres spürbaren Restriktionen bei Antragsbewilligungen werden voraussichtlich anhalten.

V. FAHLBUSCH, MÜNCHEN

Arbeitskreis Wirbeltier-Paläontologie18. Symposium: Schloß Reisenburg, 8.-10. März 1991

Das diesjährige Treffen des Arbeitskreises fand in der gewohnten und bewährten Weise statt: mit einem Minimum an vorheriger Organisation, einem Maximum an Zeit für Diskussionen und ausreichend Zeit für Gespräche zwischen den einzelnen Vortragsitzungen. Und das alles in der Abgeschlossenheit des für Arbeitstagungen hervorragend geeigneten Tagungszentrums, das Schloß Reisenburg in Günzburg/Donau für derartige Veranstaltungen darstellt.

Für dieses Symposium gab es kein Rahmenthema, womit der Rahmen der Arbeitsberichte (eher als Vorträge) entsprechend weit gespannt war. Mit teils stärker theoretisch, teils am Material ausgerichteten Problemen zur Konstruktions-Morphologie beschäftigten sich HERKNER/Frankfurt (Zur Entstehung der Fischflossen), RIES & FREY/Tübingen bzw. Karlsruhe (Plesiosaurier-Flug) und CHRISTIAN /Bochum (Lokomotions-Strategien bei Reptilien, besonders in der Bipedie). - Einen rein dokumentarischen Charakter hatte ein Bericht von LIENAU/Hamburg über Wirbeltierfunde aus Nordischen Geschieben. Mit einem möglichen Sexual-Dimorphismus bei miozänen Percichthyiden beschäftigte sich MICKLICH/Darmstadt. - Zur Taphonomie von *Plateosaurus*-Fundstellen (Trossingen, Halberstadt und Frick) stellte SANDER/Bonn ein interessantes neues Modell vor, und WELLNHOFER/München konnte die Frage, ob es frugivore Pterosaurier gegeben habe, mit guten Argumenten positiv beantworten. - Zur Biomechanik der Haifischzähne sprach PFRETZ-SCHNER/Bonn und über laufende Untersuchungen zum Zahnschmelz an verschiedenen Säugetiergruppen seitens der Bonner Arbeitsgruppe berichteten v.KOENIGSWALD und MARTIN, wobei die Resultate zu den engen Beziehungen zwischen südamerikanischen und afrikanischen Nagetieren besonders hervorgehoben werden sollten (als endgültige Klärung einer jahrzehnte-langen Streitfrage?). - Das bei den Säugetieren einmalige Kiefergelenk der Spitzmäuse analysierte NIETHAMMER/Bonn. FRANZEN/Frankfurt legte neue Ergebnisse aus seinen Untersuchungen zur Darmerhaltung bei dem Messeler Perissodactylen *Hallensia matthesi* vor. - Völlig andersartige Probleme der Säugetier-Paläontologie griff KRISTKOIZ/München mit seinen neuen Ergebnissen zur Frage nach der Homogenität von Spaltenfüllungen (am Beispiel Gaimersheim/Ober-Oligozän) auf. Stärker biogeographisch und biostratigraphisch ausgerichtete Fragen behandelten DE RUIJN/Utrecht (Untermiozäne Kleinsäuger-Faunen aus der Türkei) und BOON/München (Mittel-miozäne Cricetiden aus der Molasse Bayerns). Den Abschluß bildete ein Referat über unter-miozäne Suiden von V.D.MADE/Utrecht.

Zu fast allen diesen Referaten - das soll besonders hervorgehoben werden - gab es ausreichend Gelegenheit und Zeit zu anregenden, oft genug kritischen oder klärenden Diskussionen. Zudem gab es Möglichkeiten, sich über "allfällige Aktualitäten" wie laufende internationale Projekte, größere Exkursionen oder Bemühungen um das Grab von FORSYTH MAJOR zu informieren.

Die meisten Teilnehmer werden wohl zustimmen, wenn man dieses Symposium als wiederum gelungen bezeichnet.

V. FAHLBUSCH, München.

Arbeitskreis Devon-Karbon an der Universität Marburg

Das Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Marburg ist traditionell der Erforschung des jüngeren Paläozoikums verbunden. Forschungsschwerpunkte lagen insbesondere im Devon und Karbon des Rheinischen Schiefergebirges. Die Namen E. KAYSER, R. WEDEKIND, C. W. KOCKEL und W. SCHMIDT sowie ihre zahlreichen, weithin bekannten Schüler bezeugen eine mehr als einhundert Jahre währende Forschungstradition.

Trotz einer immensen Fülle von Ergebnissen bleiben wichtige Fragen zur stratigraphischen Korrelation, zur faziellen und geochemischen Entwicklung sowie deren Einbettung in den geodynamischen Rahmen und in die Beckenentwicklung des Schiefergebirges noch immer offen. Vom Interesse an diesen Fragestellungen zeugen zahlreiche in Marburg laufende Forschungsarbeiten und nicht zuletzt, auf Initiative der Subkommission für Karbonstratigraphie (P. BENDER, A. RABITZ, D. STOPPEL), die Bewilligung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (H.-G. HERBIG) durch die DFG.

Die besondere Konzentration von Geowissenschaftlern in Marburg, welche unter stratigraphischen, paläontologischen, sedimentologischen und faziellen Gesichtspunkten im Oberdevon und Unterkarbon - insbesondere des Rheinischen Schiefergebirges - arbeiten, hat zur Gründung eines Devon-Arbeitskreises am Institut geführt. Der Arbeitskreis möchte sich und seine laufenden Forschungsprojekte mit dem vorliegenden Artikel der Öffentlichkeit vorstellen, um auf diese Weise neue Kontakte zu interessierten Kollegen knüpfen zu können. Doktor- und Diplomarbeiten sind mit dem Nachsatz Diss. bzw. Dipl. und dem Namen der Betreuer gekennzeichnet.

M. AMLER: Systematik und Evolution der Bivalven-Gattungen *Parallelodon* (Arcoida) und *Streblochondria* (Pectinina); Bivalvenfaunen und Biostratigraphie an der Devon-Karbon-Grenze in Mittel- und Westeuropa; Bivalvenfaunen der Kohlenkalk- und Kulmfazies im westlichen Rheinischen Schiefergebirge; allochthone Faunen in Kulmsedimenten Mitteleuropas (Rheinisches Schiefergebirge, Frankenwald, Harz, Vogesen); Biostratigraphie und Paläogeographie des mittel-europäischen Unterkarbons.

P. BENDER: Biostratigraphie im Devon und Karbon (Schwerpunkt: Conodonten); Stratigraphie, Paläogeographie und geotektonische Entwicklung des Oberdevons und Unterkarbons im Rheinischen Schiefergebirge (Schwerpunkt: Lahn-Dill-Gebiet, Hörre-Zone).

A. BRAUN: Systematik, Evolution und Biostratigraphie silurisch bis permischer Radiolarien an Fossilmaterial aus Deutschland (Rheinisches Schiefergebirge, Frankenwald, Harz, Thüringisches Schiefergebirge) und der Sowjetunion (Ural, Westsibirien).

H.-J. GURSKY: Sedimentologie, Sedimentpetrographie und Diagenese kieseliger Sedimentgesteine des Devons und Unterkarbons im Rhenohercynikum (Rheinisches Schiefergebirge, Harz) und Saxothuringicum (Frankenwald).

G. HAHN: Trilobiten des Karbons und Perms (Evolution, Systematik, Biostratigraphie und Ökologie).

H.-G. HERBIG: Foraminiferen, Kalkalgen und Mikrofazies unterkarbonischer Kalk-Turbidite und Kalkgerölle im rhenohercynischen Kulmbecken; biostratigraphische Korrelation mit anderen Fossilzonierungen der Kulmfazies sowie mit den Flachwasserzonierungen der nordwest-europäischen Kohlenkalkplattform; Korallen der Kohlenkalk-Fazies im Rheinischen Schiefergebirge. Stratigraphie, Faziesentwicklung, Paläogeographie und Geodynamik im Oberdevon und Karbon der west-mediterranen Paläotethys, insbesondere im Betico-Rif-Bogen.

N. JANSEN: Mikrofazies, Mikrofauna und Biostratigraphie von Kohlenkalk-Geröllen aus dem Kulm des Eder-Gebietes (östliches Rheinisches Schiefergebirge [Dipl., AMLER/BENDER/ HERBIG]).

P. KÖNIGSHOF: Anwendungsmöglichkeiten des Conodont Alteration Index (CAI) im Devon und Karbon des Rheinischen Schiefergebirges; Vergleich mit Vitritreflexion und Beziehungen zwischen Karbonatmikrofazies/-geochemie und CAI-Werten (Diss., W. ZIEGLER).

K. LEUSCHNER: Trilobiten aus dem Devon-/Karbon-Grenzbereich und der *Gattendorfia*-Stufe im Rheinischen und Thüringischen Schiefergebirge - Systematik und Biostratigraphie (Diss., G. HAHN).

P. LORENZ: Revision der Bivalven-Gattung *Streblochondria* (Pectinina, Karbon-Perm) - Morphologie, Systematik, Ökologie und Biostratigraphie (Diss. HAHN/AMLER).

N. MICHELS: Stratigraphie (Mitteldevon, Unterkarbon), Tektonik und Vulkanismus beiderseits der Endbacher Überschiebung S' Buchenau, nördliche Dillmulde (Dipl., HAHN/AMLER).

S. RATHMANN: Die Bivalven aus dem Kulm des Bergischen Landes (Unterkarbon, Rheinisches Schiefergebirge [Dipl., HAHN/AMLER]).

E. RICHTER: Die Bivalven aus dem Kohlenkalk des Bergischen Landes (Unterkarbon, Rheinisches Schiefergebirge [Dipl., HAHN/AMLER]).

R. SCHMIDT-EFFING: Pelagische Sedimentgesteine und ihre Mikrofaunen im europäischen Paläozoikum (Schwerpunkte in Stichworten: sedimentäre Kieselgesteine, Radiolarien, Oberdevon/Unterkarbon, West- und Mitteleuropa).

B. SCHNETGER: Anorganische Geochemie an silurischen und karbonischen Schwarzschiefern in Mitteleuropa zur Interpretation des Ablagerungsmilieus sowie der Differenzierung von syngenetischen bzw. epigenetischen Spurenmetallanreicherungen/-abreicherungen.

M. SCHOSNIG: Das Mitteldevon bis Unterkarbon des Gebietes zwischen Buchenau und Komfeld in der N' Dillmulde (Dipl., BENDER/HOFFER).

G. SCHRAUT: Trilobiten und Ostracoden aus dem Karbon von Nötsch (Kärnten, Österreich). - Systematik, Stratigraphie, Paläökologie und Paläogeographie (Diss., G. HAHN).

F. WIERICH: Das Unterdevon des Gebietes zwischen Littfeld und Olpe auf der NW-Seite des Siegener Sattels (Stratigraphie, Palynologie, Sedimentologie, Tektonik [Dipl., BENDER/ZIEGLER]).

Weitere Informationen über bereits abgeschlossene Forschungsvorhaben im Devon und Karbon (Doktor- und Diplomarbeiten) finden sich in Nachr. Dt. geol. Ges., 41, 154-181.

H.-G. HERBIG: Institut für Geologie und Paläontologie der Philipps-Universität Marburg, Hans-Meerwein-Straße, D-3550 Marburg

Symposium über Konstruktionsmorphologie

Ein internationales Symposium über Konstruktionsmorphologie fand vom 17.-21. April 1990 in den Räumen der Reimers-Stiftung in Bad Homburg statt. Organisiert wurde es von N. SCHMIDT-KITTLER, Mainz, und K. VOGEL, Frankfurt a.M., und finanziell getragen wurde es von der Reimers-Stiftung und der Volkswagen-Stiftung. Teilnehmer waren 26 geladene Zoologen und Paläontologen aus dem In- und Ausland. Inhalt waren Konzepte und Methoden konstruktionsmorphologischer Forschung und ihre Implikationen für das Verständnis von Morphologie, Physiologie und Verhalten, Ontogenie, Selektion und Evolution. Da die Texte aller Vorträge den Teilnehmern vorher bekannt waren, konnte besonders intensiv diskutiert werden.

Trotz zum Teil sehr konträrer Standpunkte kristallisierte sich das gemeinsame Interesse zahlreicher Spezialgebiete der Biologie und Paläontologie an einer eher integrativen als reduktionistischen Annäherung an Organismen heraus und die Überzeugung, daß Morphologie in Gestalt von Konstruktionsmorphologie durchaus wieder ein zentrales Ziel biologischer Forschungen werden könnte und sollte.

Die überarbeiteten Beiträge der Teilnehmer werden in diesem Frühjahr in Buchform veröffentlicht:

N. SCHMIDT-KITTLER & K. VOGEL (Eds.): *Constructional morphology and evolution*. -- Ca. 400 S., Berlin etc. (Springer); 1991.

K. VOGEL, Frankfurt

Third International Symposium on the Cambrian System 1990

Vom 1.8. bis zum 8.8.1990 fand in Akademgorodok bei Novosibirsk (UdSSR) das *Third International Symposium on the Cambrian System* statt. Bei dieser bisher größten Tagung von führenden Wissenschaftlern, die sich vor allem stratigraphisch, paläontologisch oder geophysikalisch mit dem Kambrium beschäftigten, trafen sich mehr als 200 Kollegen, davon etwa 115 aus der Sowjetunion. Neue und neueste Forschungsergebnisse wurden in etwa 130 Referaten und 13 Postern präsentiert. Daneben fanden Treffen kleinerer Arbeits- und Diskussionsgruppen und der diversen, spezifisch das Kambrium berührenden IUGS/IGCP-Arbeitsgruppen statt. Zusätzlich bestand Gelegenheit, Originalmaterial aus verschiedenen Regionen zu studieren. Neben den beiden Autoren dieses Berichtes, denen ein Besuch der Veranstaltung dankenswerterweise durch eine Reisebeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglicht wurde, wurde die Bundesrepublik Deutschland durch I. HINZ und K.J. MÜLLER (beide Bonn) vertreten.

Unter den IGCP-Arbeitsgruppen sind folgende Ergebnisse erwähnenswert:

Die *Working Group on the Precambrian-Cambrian boundary* (Vorsitzender J.W. COWIE) diskutierte weiterhin 3 Kandidaten eines globalen Stratotypen für die Grenze Präkambrium/Kambrium, nämlich Fortune (Südost-Neufundland), Ulakhan-Sulugur (Südost-Sibirien) und Meishucun (China). Zusätzlich wurden Parastratotypen im Iran, dem Lesser Himalaya (Indien) und dem Anti-Atlas (Marokko) analysiert. Die geographische Lage eines Stratotyps soll endgültig in einem *postal ballot* entschieden werden, da das Projekt ausläuft.

Die *Working Group on the Cambrian-Ordovician boundary* (Vorsitzender J.H. SHERGOLD) beriet nochmals über die bekannten Kandidaten für einen globalen Stratotypen (Green Point und Dayangcha). Weitgehend bestand Konsenz darüber, daß beide Profile nicht den Erfordernissen der IUGS-Standards für ungestörte Sequenzen entsprechen. Zusätzlich muß die Calgary-Resolution über die primäre Position von Conodonten überarbeitet werden.

Die neu gegründete Arbeitsgruppe *Event stratigraphy of the Precambrian-Cambrian boundary deposits and their global correlation* (IGCP 303, Vorsitzender M.D. BRASIER) traf sich erstmals. Bei den Aktivitäten sollen zunächst Kohlenstoffisotopen-Projekte Priorität genießen. Es wurde vorgeschlagen, Exkursionen nach Marokko, in den Iran, die Mongolei und den Lesser Himalaya zu projektieren.

Bei der Sitzung der *Working Group on the Terminal Proterozoic* wurde der Vorsitzende, A. KNOLL, von B. RUNNEGAR vertreten, der eine erste, vorläufige Korrelationstabelle vorlegte. Geplant sind Exkursionen in die Mackenzie Mountains, das Gebiet am Weißen Meer, nach Zentral-Australien und in den Lesser Himalaya. Zur Erläuterung sei hier angemerkt, daß das Projekt zur Präzisierung eines Zeitabschnittes unterhalb des Kambriums dient, der formal als weiteres System (zwischen Präkambrium und Kambrium) ausgedehnt werden soll.

Arbeitsgruppen für *Cambrian Stage Subdivisions* und *Cambrian Series Boundaries* wurden begründet (Leitung R. ROBISON und A.R. PALMER). Ihre Aufgabe wird die interne Gliederung des Kambriums und damit die verbesserte Korrelation der Abfolgen sein.

Die Korrelation kambrischer Abfolgen wird bisher durch das IUGS *Cambrian Correlation Project* (Leitung J.H. SHERGOLD) abgedeckt. Innerhalb der Serie der regionalen Monographien ist 1990 das Heft über die Osteuropäische Plattform erschienen und kann über das IUGS-Sekretariat bezogen werden. Als nächstes Heft ist der Beitrag über Westeuropa und den Mittelmeerraum vorgesehen. Dafür wurden die redaktionellen und personellen Voraussetzungen abgestimmt.

Einzelne informelle Arbeitsgruppen konnten neben den Fachsitzungen Aktivitäten koordinieren und generelle Trends fokussieren. Für die Mitglieder einer Arbeitsgruppe Magnetostratigraphie erwies sich vor allem eine wirklich integrierte bio-/chemo-/magneto-/chronometrische kambrische Zeitskala als Wunschtraum. Eine Arbeitsgruppe für präkambrisch-kambrische Acritarchen-Stratigraphie erachtet die bisher kaum erreichbare Determination der Grenze Präkambrium/Kambrium mit Hilfe von Acritarchen als möglich. Eine Arbeitsgruppe für präkambrisch-kambrische Spurenfossilien konnte mindestens 60 Ichnospecies bestimmen, die in Schichten des Tommot (und Äquivalenten) und stratigraphisch darunter vorkommen. 3 "Horizonte" mit spezifischen Assoziationen können identifiziert werden: Die spätvendische *Diplonites*-Assoziation, eine Assoziation an der Basis bzw. im unteren Teil des Tommot (und zeitäquivalenten Schichten) und für das höhere Tommot/Atdaban kennzeichnende Assoziation mit bereits "modernen" Spurenfossilien. Die *Friends of Small Shelly Fossils* hatten Gelegenheit, Originale aus Sibirien, dem Iran, China und Süd-Australien zu studieren. Ausgehend von den vielen unbefriedigenden taxonomischen Arbeiten kam man überein, generell auch für die bisher problematischen Gruppen eine biologische Klassifikation anzustreben.

Die Arbeitsgruppe für Archäocyathiden veranstaltete ein Treffen unter dem Titel *First International Symposium on Archaeocyaths* (Vorsitz I.T. ZHURAVLEVA). Summarisch wurden weltweite Untersuchungen über Kohlenstoff-Isotope an Archäocyathiden angeregt. Als stratigraphische Information ist zu bemerken, daß - entgegen vielen Publikationen - Archäocyathiden im Tommot selten zu sein scheinen oder annähernd völlig fehlen. Zusätzlich sei ergänzend bemerkt, daß sich durch neuere anatomische Untersuchungen zweifelsfrei feststellen läßt, daß Archäocyathiden den Porifera im heutigen Sinne zuzuordnen sind und keinen eigenen Stamm repräsentieren.

In der Plenarsitzung der *Cambrian Subcommission* (Vorsitzender A.YU. ROZANOV) wurden vor allem personelle und organisatorische Fragen geklärt.

Das eigentliche Symposium in Akademgorodok/Novosibirsk wurde durch 4 Exkursionen ergänzt: Vom 22.7. bis zum 25.7.1990 fand für eine kleinere Gruppe von Teilnehmern eine Exkursion zu Lokalitäten am Aldan (südl. Jakutien) statt. Dabei wurden das Ulakhan-Sulugur, einer der drei Stratotyp-Kandidaten für die Grenze Präkambrium/Kambrium, und das Profil Dvortsy besucht. Die Profile zeigen Schichtenfolgen vom späten Proterozoikum bis zum tieferen bzw. mittleren Unterkambrium, wobei teilweise sehr fossilreiche und gut dokumentierte Schichten aufgeschlossen sind.

Eine zweite Exkursion führte vom 25.7. bis zum 31.7.1990 zu Lokalitäten entlang der mittleren Lena (Jakutien). Die besichtigten Profile betrafen Schichten vom tiefen Unterkambrium bis zum tieferen Mittelkambrium. Besondere Bedeutung besaßen die Profile von Zhurinsky Mys und Achchagy-Kyyry-Taas mit ihren reichen, gut erhaltenen Faunen, sowie das Profil bei Elanka als so-

wjetrussischer Stratotyp der Grenze Unter-/Mittelkambrium.

Vom 10.8. bis zum 15.8.1990 fand eine Exkursion statt, die das Vendium und das tiefe Unterkambrium von Podolien (Ukraine und Moldawien) zum Thema hatte. Besonderes Interesse kam den Fundpunkten mit proterozoischen Metazoen ("Ediacara-Faunen") und denen mit tiefunterkambrischen *Small Shelly Fossils* (Rovno- und Lontova-"Horizonte"). Größere Bedeutung besitzt der besuchte Teil der osteuropäischen Plattform zudem durch Acritarchen-Vergesellschaftungen, die biostratigraphisches und korrelatives Potential besitzen.

Während die drei genannten Exkursionen Teil der Aktivitäten zur Präzisierung der Präkambrium-/Kambrium-Grenze (*Working Group on the Precambrian-Cambrian boundary, Working Group on the Terminal Proterozoic, Event stratigraphy of the Precambrian-Cambrian boundary deposits and their global correlation*) waren, beschäftigte sich die vierte Exkursion vor allem mit der Grenze Kambrium/Ordovizium und der internen Gliederung des Kambriums. Sie führte vom 9.8. bis zum 15.8.1990 in den Maly Karatau in Kasachstan. Besucht wurden einige wenige Profile, die zum Teil das gesamte Kambrium umfaßten. Die Schichten des höheren Kambriums und des tieferen Ordoviziums werden vor allem von Karbonatfolgen aufgebaut, die zum Teil reiche Faunen beinhalten. Sie besitzen deshalb größere Bedeutung für internationale Korrelationen. Einzelne der Profile werden von der Majorität der sowjetischen Kollegen als globalen Stratotypen der Grenze Kambrium/Ordovizium favorisiert.

G. GEYER, Würzburg
B.-D. ERDTMANN, Berlin

Buchbesprechung

Anmerkung der Redaktion:

Die bisherigen Buchbesprechungen waren unkoordiniert und zufällig. In jüngster Zeit wächst ihre Zahl, so daß der Rahmen und Sinn dieses Mitteilungsblattes der Gesellschaft gesprengt werden kann. Vorstand und Beirat haben daher auf ihrer Sitzung am 18.02.91 in Frankfurt/Main folgende Beschlüsse gefaßt.

- Buchbesprechungen in "Paläontologie aktuell" erfolgen nur nach vorhergehender Absprache bzw. im Auftrag der Redaktion. Besprechungswünsche sind an die Redaktion zu richten.
- Besprochen werden sollten nur Einzelbände bzw. Sammelbände, die wissenschaftliche Schlüsselfunktionen haben, jedoch keine populärwissenschaftlichen Bücher.
- Aufgrund begrenzten Umfangs des Mitteilungsblattes soll in der Regel eine Besprechung nicht eine halbe Seite, ausnahmsweise eine Seite überschreiten.

In der Regel sollen die Besprechungen einen Anteil von vier Seiten eines Heftes nicht überschreiten.

F. STRAUCH

KRAUSE, G. (1990): Biogenetische Interphänotypen - Wegweiser durch die Stammeslinien der Tiere. - 197 S., 41 Abb., 2 Taf., 23 Farbtafeln, Berlin u. Hamburg (P. Parey).

Gerhard KRAUSE, Professor emeritus für Vergleichende Anatomie und Zoologie, hat nicht nur den Zoologen und Entwicklungsbiologen, sondern auch uns Paläontologen ein bemerkenswertes Buch mit seinem "Wegweiser durch die Stammeslinien der Tiere" beschert. Ausgehend von der fundamentalen Erkenntnis, daß die Organismen historische Wesen sind, die ihre Geschichte in sich tragen, legt er uns die Analyse der Morphogenesen fast aller Tierstämme vor, auch der weniger bekannten, wie Porifera, Cnidaria oder Nematoda etc..

Er zeigt anhand der Embryologie auf, welche Zwischenstufen - Interphänotypen - vorhanden gewesen sein müssen. Wir als Paläontologen können nunmehr im Fossil-Inventar blättern, uns Morphotypen herausnehmen, sie analysieren und unter den Gesichtspunkten, die uns G. KRAUSE aufzeigt, ausgestorbene Zwischenglieder rekonstruieren. Obwohl wir als Paläontologen fast ausschließlich anhand von Hartteilen die ehemaligen Organismen rekonstruieren, so enthalten jedoch auch die Skelettelemente genügend Informationen über die abgelaufenen Morphogenesen.

Das genaue Studium dieses Büchleins und das Nachforschen im fossilen Bereich eröffnet die Möglichkeit aus der zum Teil festgefahrenen Diskussion, hier "Neodarwinistische Evolution", dort "Kybernetische Evolution" herauszukommen und sich anzunähern. Wir müssen von allzu starren Stammbäumen oder Stammbüschen wegkommen und mehr in dynamischen Abfolgen von Abstammungsgemeinschaften denken.

Dieses Buch sei allen stammesgeschichtlich interessierten Paläontologen empfohlen, insbesondere aber den in der Lehre tätigen Paläontologen, um einem zunehmenden Defizit in der Ausbildung unserer Studenten in der Entwicklungsbiologie der Tiere entgegenwirken zu können.

Der klare Text und die äußerst instruktiven, schematischen, farbig angelegten Zeichnungen erleichtern die Verwertbarkeit dieses Leitfadens. Jeder wird angeregt, aus der Erforschung der Gestalt von lebenden Organismen und ihrer Ontogenese im Vergleich mit den paläontologischen Dokumenten wesentliche Zusammenhänge im Evolutionsablauf und damit in der Biogenese aufzuzeigen.

D. HERM, München

COX, B., DIXON, D., GARDINER, B. & SAVAGE, R. J. G. (1989): Dinosaurier und andere Tiere der Vorzeit.- München (Mosaik Verlag), -ISBN 3-570-03928-5; 312 S., 527 farb. und 580 s/w Abb.; 98,- DM

Vom Mosaik Verlag wurde 1989 die deutschsprachige Ausgabe des englischen Buches "Illustrated Encyclopedia of Dinosaurs and Prehistoric Animals" herausgegeben. Das Buch erschien erstmals 1988 in London und wurde von M. Würmli ins Deutsche übersetzt. Herausgeber des Buches ist B. COX sowie auch Bearbeiter des Beitrages über Amphibien und Reptilien. Die weiteren Mitarbeiter stehen für folgende Gruppen: Gardiner-Fische, Harrison-Vögel und Savage-Säuger. Illustriert wurde der Band von NEWMAN, C., KIRK, St., ELLIS, M., ALLEN, G., ROBINSON, A., WHEATCROFT, A., HOLDEN, St., GRUNDY & NORTHEGE und HAGGERTY, V.

Der Inhalt des Bandes, der sich im Zusatztitel "Die große Enzyklopädie der prähistorischen Tierwelt" nennt, umfaßt neben Vorwort (2 S.) und Einführung (10 S.) folgende Kapitel: Fische (28 S./6 Doppeltafeln), Amphibien (12 S./2 Doppeltafeln), Reptilien (32 S./7 Doppeltafeln), Herrscherreptilien (80 S./19 Doppeltafeln), Vögel (12 S./2 Doppeltafeln), Säugerähnlichen Reptilien (12 S./2 Doppeltafeln) und Säugetiere (104 S./25 Doppeltafeln). Ergänzend kommen noch 2 Seiten "Fachbegriffe der Paläontologie", eine "Klassifikation der Wirbeltiere" (4 S.), je 1 Seite Literaturverzeichnis, eine Auflistung internationaler Museen und ein "Schlüssel zu den Stammbäumen" sowie knapp 6 Seiten Index hinzu. Die jeweiligen Kapitelanfänge sind mit einer farbig gehaltenen "Stammbaumübersicht" sowie mit einem illustrierten Teil zur allgemeinen Anatomie versehen. Der Textteil beginnt jeweils mit einer Kurzdarstellung über die zu beschreibende systematische Gruppe, die willkürlich oft auch noch bis zum Familienniveau weiter geführt wird. Die Besprechung der jeweiligen Gattungen bzw. auch Arten erfolgt dann mit Nennung des wissenschaftlichen (Gattungs-)Namen sowie der zeitlichen und geographischen Verbreitung. Hieran schließen sich im allgemeinen recht kurz gefaßte Texte zu Eigenheiten der Form, Größe, Fundumstände und paläobiologischen Angaben. Ein Insetkasten mit einer verkleinerten schwarz-weiß Kopie der vorangegangenen Doppel-Farbtabelle dient der leichteren Verifizierung des Taxons.

Über 600 verschiedene "Vorzeit-Lebewesen" wurden in dem Nachschlagewerk auf 63 doppelseitigen Farbtafeln plaziert. Der Gesamteindruck des Bandes ist im allgemeinen gut, auch gelangen die im Fossilfall oft so schwierigen, zahlreichen zeichnerischen Rekonstruktionen. Die Farbgebung der einzelnen Formen erfolgte durchweg naturnah und wurde nicht spekulativ übertrieben, wie dies sonst bei Fossilidarstellungen gerne der Fall ist. Vom paläontologischen Standpunkt aus verwundert die Einbeziehung von in historischer Zeit ausgestorbenen Tierarten (z. B. Stellersche Seekuh, Dronte, Moas), wozu es bereits andernorts ansprechende Zusammenfassungen gibt.

Die insgesamt dargestellten Arten stellen auch nur eine willkürlich begrenzte Auswahl dar und haben keinerlei Anspruch auf systematische Vollständigkeit.

Das Glossar mit Fachbegriffen zur Paläontologie fällt sowohl im Umfang wie vor allem auch in seiner Auswahl dürftig aus, ebenso die "Klassifikation der Wirbeltiere", die zum Teil fehlerhaft und überholt ist. Auch in den jeweiligen Hauptkapiteln werden leider noch überholte taxonomische Begriffe (z. B. Testudo, Geochelone; s. S. 68) verwendet.

Den wertvollsten Beitrag liefert dieses Buch mit der großen Ansammlung von Rekonstruktionsdarstellungen sowie durch seine übersichtliche Präsentationsweise.

Das Buch ist für den interessierten Laien wie auch für Schüler und Studenten ein empfehlenswertes Nachschlagewerk, der Preis ist wegen der qualitativ hochwertigen zeichnerischen Farabbildungen noch vertretbar.

Das etwa DIN A4 große Buch wird mit einer Schutz-Steckhülle ausgeliefert.

H.H. SCHLEICH, München

DONOVAN, St. K. (Hrsg.) (1989): Mass Extinctions.- 266 S., 37 Abb., 6 Tabellen; Stuttgart (F. Enke). -ISBN 3-432-98191-0; 78,- DM

In zwölf Kapiteln wird auf 266 Seiten zum Thema berichtet. Die ersten drei Beiträge "Changing Palaeontological Views on Mass Extinction Phenomena" (A. HOFFMANN), "Palaeontological Criteria for the Recognition of mass Extinction" (St. K. DONOVAN) und "Geochemistry of the Bio-Events Horizons" (Ch. J. ORTH) sind der grundsätzlichen Problematik dieser aktuellen Forschungsrichtung gewidmet. Die nachfolgenden Kapitel 4 - 12 berichten über Extinctionen zum Ende des Präkambriums (BRASIER, M. D.), Kambrium/Ordovizium (WESTRUP, St. R.), Ende Ordovizium (BRENCHLEY, P. J.), Frasnium/Famennium (MCGHEE, G. R.), Ende Perm (MAXWELL, W. D.), Ende Trias (JOHNSON & SIMMS), zur Kreide-Tertiär-Grenze (UPCHURCH, G. R.), Eozän/Oligozän (PROTHERO, D. R.) sowie zum ausgehenden Pleistozän (BARNOSKY, A. D.). Zwei Indices widmen sich auf 12 Seiten systematischen Begriffen sowie Schlagwörtern. Der didaktische Aufbau ist mit den ersten drei zum Thema hinführenden Kapiteln und den nachfolgenden, in rein stratigraphischer Reihenfolge behandelten Beiträgen, nachvollziehbar. Ein Mehr an Hintergrundinformationen, die zu dem seit Jahren in Mode gekommenen Themenbereich der Extinctionen und Events von solch einem Band für Studenten und Neueinsteiger wünschenswert gewesen wäre, wird vermißt. Ebenso hätte eine Zusammenfassung der z. Z. laufenden Aktivitäten in der Global-Event-Forschung nicht fehlen dürfen. Ob es sich im Einzelfall noch um "Mass Extinctions" im ursprünglichen Sinn handelt, bleibt zu diskutieren, da auch längerfristige Ereignisse (Ob. Devon, Eozän-Oligozän) unter dieser Betrachtungsweise bzw. Titel behandelt werden.

Der Preis ist bezogen auf die Papierqualität und die geringen Abbildungen an der Obergrenze angesiedelt.

H. H. SCHLEICH, München.

Samuel Thomas SOEMMERRING (1990): Schriften zur Paläontologie, bearbeitet und herausgegeben von M. WENZEL.- Samuel Thomas SOEMMERRING: Werke, Band 14, 434 S., G. Fischer Verlag, Stuttgart, 1990. ISBN 3-437-11353-4. 198,- DM.

Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit der auf 24 Bände angelegten SOEMMERRING-Edition alle medizinischen, physikalisch-chemischen, paläontologischen und anthropologischen Schriften sowie Tagebücher, Briefe und Rezensionen von Samuel Thomas SOEMMERRING, dem großen Anatomen und Universalgelehrten der Goethezeit, herauszugeben. Mit den "Schriften zur Paläontologie" liegt nun Band 14, herausgegeben und bearbeitet von Manfred WENZEL, vor. Die neun paläontologischen Schriften SOEMMERRINGS werden mit den zugehörigen Abbildungen und Tafeln im Faksimile wiedergegeben. Es sind dies die frühen Schriften von 1790, die Flugsaurier-Abhandlungen von 1812 bis 1820, die Krokodilierschriften von 1820, die Abhandlung über fossile Proboscider-Zähne von 1821 und die Studie über einen pathologischen fossilen Hyänenschädel von 1828. Die technisch hervorragende Wiedergabe verdient allein schon als bibliophile Tat große Anerkennung, vor allem, wenn man bedenkt, wie selten und schwer zugänglich heute die Originalschriften sind und welche Bedeutung sie für die frühe Geschichte der Paläontologie als Wissenschaft haben. Den einzelnen Arbeiten ist jeweils ein ausführlicher Stellenkommentar zugeordnet mit der Angabe aller vom Herausgeber benutzten Archivmaterialien und Erläuterungen zu den einzelnen Textstellen.

Der Band beginnt mit einer wissenschaftshistorischen Einführung, in der die wichtigsten Stationen der Paläontologie auf dem Weg zu einer eigenständigen Wissenschaft aufgezeigt werden, vor allem, um die Leistung SOEMMERRINGS entsprechend der Erkenntnismöglichkeiten seiner Zeit zu würdigen. Dabei wird deutlich, daß SOEMMERRING für die Anfangsjahre der wissenschaftlichen Paläontologie eine bedeutende, oft sogar grundlegende Rolle gespielt hat, auch wenn seine Ergebnisse, wie im Fall der Flugsaurier, oft im Gegensatz zu denen seiner Zeitgenossen wie Georges CUVIER standen und heute nicht mehr haltbar sind.

Dem Herausgeber und Bearbeiter dieses Bandes ist es hervorragend gelungen, durch die Kommentierung der einzelnen SOEMMERRING'schen Arbeiten das biographische und wissenschaftshistorische Umfeld zu erhellen. Sie zielt auf die größeren Zusammenhänge und bietet dem Leser reichlich Hintergrundinformationen zur speziellen Thematik. Auch dieser Kommentarteil (S. 22-63) ist illustriert mit Abbildungen aus der von SOEMMERRING zitierten Originalliteratur, wie z. B. der bekannten Darstellung des von Otto von GUERICKE konstruierten "Einhornskeletts" aus der Protopaea von G. W. LEIBNITZ von 1749, das von SOEMMERRING als "gänzlich fingiert" verworfen wurde.

Die Pionierleistung SOEMMERRINGS wird deutlich, wenn wir seine Originalarbeiten mit der sorgfältigen und detaillierten Beschreibung der von ihm untersuchten Fossilien lesen, sei es, daß es sich um die ersten Flugsaurier und Krokodile von Solnhofen, die tertiären Probosciderreste oder die paläopathologische Studie eines eiszeitlichen Hyänenschädels handelt. Dabei bediente er sich durchaus der Methode der vergleichenden Anatomie und vertrat, noch vor Charles LYELL, das Aktualitätsprinzip. Auch seine Ansichten über die Lebensweise und die Umwelt dieser Tiere der Vorzeit lassen sich teilweise durchaus mit heutigen paläoökologischen Deutungen vergleichen.

Der Band schließt mit einem Verzeichnis der von SOEMMERRING zitierten Originalliteratur, einer wahren Fundgrube für den historisch orientierten Wirbeltierpaläontologen. Es wird damit ein wichtiger Beitrag zur Bibliographie der Paläontologie der Goethezeit geleistet. Es folgt ein Verzeichnis der vom Herausgeber benutzten Sekundärliteratur, eine Liste der zur Zeit von SOEMMERRING gebräuchlichen Maße und Gewichte, eine unschätzbare Hilfe beim Arbeiten mit älterer Literatur, eine Liste der zitierten wissenschaftlichen Tiernamen und ihrer heutigen Synonymik sowie ihrer deutschen Namen und schließlich ein umfangreiches Register.

Im ganzen ist dieser Band der SOEMMERRING-Edition als ein wichtiger Beitrag zur frühen Geschichte der Paläontologie zu werten, der durch die hervorragend faksimilierte Wiedergabe der SOEMMERRING'schen paläontologischen Originalschriften besticht und eine Fülle von wissenschaftshistorischen Informationen und reiches Quellenmaterial bietet. Der Preis ist der Qualität angemessen.

P. WELLNHOFER, München

D. MADER: Palaeoecology of the Flora in Buntsandstein and Keuper in the Triassic of Middle Europe. -- Bd. 1: Buntsandstein, Bd. 2: Keuper and Index. LXXXVIII und 1.582 S., 71 Abb., 890 Photos auf 103 Tafeln, 63 Tab., G. Fischer-Verlag, Stuttgart, New York; 1990, DM 370,-. ISBN 3-437-30650-2, US-ISBN 1-56081-302-4

Das außerordentlich umfangreiche Werk geht aus von der wohl bedeutendsten Pflanze des Buntsandsteins, der Lycopodiale *Pleuromeia*, "ein Fossil von großer stammesgeschichtlicher Bedeutung". Es gliedert sich in sechs Hauptteile, die den Inhalt zu umreißen scheinen: 1. Palaeoecology of Triassic *Pleuromeia* - like Lycopods. 2. Palaeophytogeography of the Buntsandsteinflora. 3. Palaeophytosociology of the Buntsandsteinflora. 4. Palaeoecology of the Buntsandstein Xerophytes. 5. Palaeoecology of *Pleuromeia sternbergi* in the Buntsandstein. 6. Palaeoecology of the Keuper Flora and Comparison with the Buntsandstein Flora.

Tatsächlich werden in diesen Kapiteln alle stoffrelevanten Aspekte dargestellt. Mit biostratigraphischen Fragen und über Diskussion der Überlieferungsbedingungen werden die Funde transparent und verständlich, die Pleuromeien sowie die begleitenden Florenelemente werden bis ins Detail und minutiös aus allen bekannten Fundstellen der Alten Welt zusammengetragen, beschrieben und durch Fotos dokumentiert. Paläoaut- und paläosynökologische Ergebnisse werden in jeder Hinsicht diskutiert. Von der Frage der Verbreitungsmechanismen der Sporen bis hin zur Rekonstruktion von Pflanzenassoziationen, Vegetationszonen und Faunenprovinzen, Klimafragen und paläogeographischen Konstellationen scheint nichts ausgelassen. Darüber hinaus findet der Leser aber weitere zahlreiche Details zur Fauna, Sedimentologie, Faziesentwicklung, Paläoböden und vieles andere mehr. Nur ein Hinweis: auf 48 Farbtafeln mit in der Regel 8-12 Einzelbildern sind fast ausnahmslos sedimentgeologische Fakten belegt!

So hat man bei der Durchsicht den Eindruck, daß dieses Buch eher ein Handbuch über den Buntsandstein und den Keuper ist, so daß der Titel vielleicht wesentlich weiter zu fassen gewesen wäre,

andererseits vermißt man anatomische und histologische Details und Rekonstruktionen von Pleuromeien und anderen Florenelementen als Basis der Paläoökologie. Hier hätte man im Buch bei der ausgezeichneten Bebilderung (71 Abb. und 890 Fotos) ein paar ansprechende Strichzeichnungen mehr gewünscht. Der Handbuchcharakter wird unterstrichen durch das umfangreiche Literaturverzeichnis von ca. 2.600 Zitaten, das umfassende Register erschließt sich auf 212 S..

Der Umfang des Werkes ist weiter unter dem Gesichtspunkt zu sehen, daß der Text in einer sehr kleinen Schrift bei großem Satzspiegel geschrieben ist, was das Lesen außerordentlich erschwert. Ein zweispaltiger Satz wäre hier eine wichtige Lesehilfe gewesen. Weiter ist das Werk deutlich übergliedert, sechs Ebenen kennt die Hierarchie, was optisch aber in keiner Weise in der Gestaltung der Überschriften zum Ausdruck kommt. Ein Auseinanderreißen des Inhaltsverzeichnisses (Overview of Chapters, Overview of Sections, sowie einzelne Verzeichnisse der "Chapters") ist so die notwendige Konsequenz.

Insgesamt bringt das Werk bei aller Kritik am Detail oder nicht immer nachvollziehbaren einzelnen Rückschlüssen eine Fülle von Fakten, die der Autor mit Fleiß und Akribie in einer Sysphusarbeit zusammengetragen hat, daß es - tatsächlich von Handbuchcharakter - von jedem herangezogen werden wird, der Informationen über spezielle Verhältnisse oder auch eine Übersicht zum Buntsandstein und zum Keuper gewinnen will oder sich von hier aus in weitere Problemstellungen einarbeiten möchte. Es wird also aus der Literatur nicht mehr wegzudenken sein.

F. STRAUCH, Münster

W.K. WEIDERT (Hrsgb.): Klassische Fundstellen der Paläontologie. Bd. II. - 256 S., 360 überwiegend farbige Abb., Goldschneck-Verlag, Korb 1990, 68,- DM. ISBN 3-926/29-05-0

Ein ästhetisches Buch, gleichermaßen für den Fachmann wie für den interessierten Laien geschrieben, ist auch der zweite Band des erfolgreichen Werkes. Zwar ist die Frage, was "klassische Fundstellen" nun seien, nur sehr subjektiv beantwortbar und daher auch die Auswahl der 23 Fundgebiete und Aufschlüsse in Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Österreich und Tschechoslowakei so zu sehen. Tatsächlich liegen die Schwerpunkte der Regionen der vom Kambrium bis zum Quartär reichenden Liste der Fundstellen im Mesozoikum, einer Liste, die nicht nur unbedingt auch heute noch große Fundhoffigkeit verspricht. Hier mag man sowieso resignieren, wenn man bedenkt, daß das Bücken nach einem Fossil im Gesteinsverband oder die Entnahme einer Probe in manchen Bundesländern heute schon von übereifrigen Gesetzesmachern zum Kriminalfall deklariert wird. Dennoch sollte dem Leser die Freude nicht genommen sein. Er findet zu jeder Fundregion umfassende Details zur Geologie und Paläontologie, zur Erforschungsgeschichte und ggf. zum wirtschaftlichen Abbau bzw. zur Gewinnung des Gesteins, so daß sich das Spektrum selbst bis zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte eines Raumes erstrecken kann. In der Regel sind die Informationen korrekt und präzise. Ausreißer, wie der Hinweis auf ein "auf unbestimmte Zeit" wieder geschlossenes Museum, welches noch gar nicht eröffnet ist (S. 189), sind hoffentlich eine Ausnahme. Das gefällige Buch wird sicher einen weiten Leserkreis finden.

F. STRAUCH, Münster

August-Wetzler-Medaille

Dr. H.-J. GREGOR und Kreisheimpfleger J. WEIZENEGGER (Auswahlgremium) verleihen die von ihnen neu geschaffene August-Wetzler-Medaille für Verdienste um die paläontologische, speziell paläobotanische Erforschung der Molasse Süddeutschlands und der angrenzenden Gebiete bzw. auch zeitgleicher Areale. Die Medaille ist nach A. WETZLER, Apotheker in Günzburg, benannt, der Ende des 19. Jahrhunderts speziell die Molasse untersucht hat. Die Medaille wird an Einzelpersonen oder Gruppen vergeben. Auskünfte erteilt Dr. H.-J. GREGOR, Hans-Sachs-Str. 4, W-8038 Gröbenzell.

Namensänderung

Frau Dorte SALOMON möchte der Fachwelt bekanntgeben, daß Sie nach ihrer Eheschließung ihren Namen geändert hat und ihre zukünftigen Publikationen unter dem Namen Dorte MEHL erscheinen werden.

Mitteilung der Schriftleitung der Paläontologischen Zeitschrift

Auf mehrfach geäußerten Wunsch von Kollegen wird es künftig möglich sein, ganzseitige, aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzte Abbildungen in der Paläontologischen Zeitschrift fortlaufend durchzunummerieren (d. h. statt Abb. A-D kann auch Abb. 2-5 geschrieben werden). Dadurch soll die Reichhaltigkeit der Bebilderung (wichtig besonders bei taxonomischen Arbeiten) besser zum Ausdruck kommen, ohne daß die Differenzierung zwischen Abbildungen und Tafeln notwendig wird.

W.-F. REIF, Tübingen

Redaktionsschluß für "**Paläontologie aktuell**" Heft 24, Dezember 1991, ist der **15. Oktober 1991**.

Bitte Manuskript möglichst mit Diskette (ASCII, Word 4.0 oder Word Perfect) einreichen.

Hinweis: Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

IST IHR KOLLEGE IN DER GEOLOGIE ODER BIOLOGIE, IHR MITARBEITER UND IHR SCHÜLER
MITGLIED IN DER PALÄONTOLOGISCHEN GESELLSCHAFT?
WENN NICHT,----- ÜBERZEUGEN SIE IHN!

Die Anmeldung zur Mitgliedschaft kann mit dem unten anhängenden Formular erfolgen. Es ist
zu richten an:

Dr.R.Werner - Schatzmeister -, Forschungsinstitut Senckenberg
Senckenberganlage 25, D-6000 Frankfurt am Main 1.

----- bitte hier abtrennen -----

Paläontologische Gesellschaft

Anmeldung zur Mitgliedschaft / Application for membership / Demande d'association

Name
name
nom

Adresse
addressa
adresse

berufliche Situation
professional status
position professionnelle

- beruflich tätig (auch a.D.); non-student; formation professionnelle terminée
 noch in Ausbildung (Student, etc.); student; étudiant; im Ruhestand

berufliche Ausrichtung
professional field
orientation professionnelle

- Geologie / Paläontologie
geology / palaeontology
géologie / paléontologie
 anderes Fach:
other field:
autres matières:

Datum
date

Unterschrift, signature